Nr. 40. Berlin, Donnerstag, den 17. Februar 1853.

Neue Preußische Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland. Vorwärts

Nr. 40. Berlin, Donnerstag, den 17. Februar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

II.
Zwei kleine Erinnerungen in petto!

Die erste nennt sich Rittmeister S. Dieses Beispiel ist von rechter Vorbildlichkeit für die Unhaltbarkeit des Gedankens „ein Preußischer Offizier in der Kammer". Verfasser dieser Zeilen hat unerbittlich Diejenigen verfolgt, die dem Könige das Recht der Vertagung und Verlegung der National-Versammlung (weiland) nicht zuerkannten. Eine tiefe Kluft der Erkenntniß trennte ihn von dem Irrthume jenes Offiziers; aber trotzdem hat er nie einen Moment gehabt, wo er nicht geurtheilt hätte, daß der Rittmeister — bei seiner irrthümlichen Erkenntniß — gerade als Offizier nicht anders handeln konnte, als er gehandelt.

Wie das? Weil einem Offizier, insofern er Abgeordneter, von seinem ganzen Offizier nichts anderes verbleibt, als das, was man „reinster Ehrenmann" nennt. Dieser aber stimmt nach seinem besten Wissen und Gewissen!

Bliebe dem Offizier, als einem Abgeordneten, der Offizier als das eigentlich ihn Bestimmende, als sein eigenster Subjects-Begriff, wozu alsdann — praktisch angesehen — der Wählbarkeit der Offiziere, des Soldaten überhaupt entgegentreten!?

Möchte dann — immer praktisch angesehen — die Sache getrost beim Alten verbleiben; denn der Soldat würde — wichtigen Falls — die ihm bloß von Außen angeheftete Eigenschaft, als ein nicht zu seinem Wesen Gehöriges, abstreifen, so wie man den Farbe-Anstrich eines Gegenstandes beseitigen kann als ein aus seiner eigenen Natur nicht entspringendes Merkmal. Aber steht es so und darf es so stehen? Wir nun loben uns den ganzen Abgeordneten und loben uns den ganzen Offizier! und beklagen den Herrn S., wo Beides in Congruenz nicht mehr verharren konnte. Aber warum das nicht?

Nun eben, weil Herr S. bei gewissen theoretischen Erkenntnissen ein ganzer Abgeordneter war!! Nicht ein Widerspruch an sich, aber ein Widerspruch zu dem dritten Momente, nach welchem der Herr auch Offizier war!

Ei, sollte es ein Widerspruch sein, als Offizier theoretische Erkenntnisse zu haben? Gewiß nicht! aber das bildet den Punkt des Widerspruchs: der Begriff des Offiziers setzt es für denselben als Unmöglichkeit, jemals nach theoretischer Einsicht in Staatsdingen dem Cabinetsbefehl seines Königs und Kriegsherrn entgegen zu handeln; wohingegen der Begriff eines Abgeordneten solches Vorkommniß als Möglichkeit in sich trägt. Es war das Verhängniß des Herrn S., daß jene Unmöglichkeit und diese Möglichkeit zu einem bestimmten concreten Fall ineinander übergingen und so vor aller Welt die Elemente, die darin den absoluten Widerspruch constituirten, nackt an den Tag hinlegten, und sie hießen: Soldat sein und Deputirter zugleich!!

Es ist offenbar, daß das angezogene Beispiel unserer Sache in demselben Maaße dient, in welchem wir die Motive zu dem Verhalten des Rittmeisters S. rein und edel fassen, so daß dieselben mit seiner Person, außer deren irrthümlicher Erkenntniß, nichts gemein haben; wir sehen so das Verhalten jenes Herrn rein als das nothwendige Ergebniß hervorgehen des Widerspruches von zwei an ein und demselben Subjecte unvereinbaren, aber dennoch accumulirten Prädicaten — des Offiziers und Deputirten!

„Seine Person nur betheiligt mit der Irrthümlichkeit der Erkenntniß" ...., sagten wir nicht so! Daß wir nur hinzufügen — „betheiligt mit der wahrhaftigen Tragik innerst widerstreitender Pflichten und Gefühle!"

Nun wohl, was ist da anders zu sagen, es sei denn: fort mit diesem logischen Widerspruche, fort mit dieser Hölle für den Betheiligten, fort mit dieser Doppel-Gefahr für den committirten Soldaten, wie für dessen Committenten! Dort die Gefahr, daß der Soldat den Soldaten, oder andererseits den Cavalier im Soldaten, die reine Ehrenhaftigkeit des Charakters verliere, hier entgegen die Gefahr, daß sich den Committenten das entsendete Object umsehends, aus einem Abgeordneten in einen Soldaten umschlagend, vertausche! — Ja, wenn wir Vertretung von Körperschaften und nur von deren Interessen hätten, wie wollten wir laut das Wort erheben, daß das Heer zu vertreten sei!

Doch wir sprechen hier „vom Flecke zum Zwecke," und da wollen wir unser Beispiel nur schnell noch einmal fragen, was es uns etwa für die andere Seite der Frage, für Ausübung des activen Wahlrechts, sagt. Fürwahr, es sagt uns Erledigendes!

Zweifeln wir an Allem, aber nicht daran, daß der immerhin monarchisch gesonnene Herr S. doch dem Liberalismus, der Anschauung der „Eigentlichen" zugewendet war. Und diesen „eigentlichen" und liberalen Herrn sehen wir auf der Tribüne, das Wahlrecht des Heeres als das Carthago bezeichnend, dessen Zerstörung Cato unausgesetzt forderte. — Rittmeister S., der liberale, wollte lieber auf „eigentliche Verfassung" verzichten, als das Heer wählen sehen. Wenn sogar auf solchem Boden solche Ueberzeugungen wachsen müssen.... — — —

Wir glauben in diesem Aufsatze, der nur die Beweisführung an einem Beispiel sich vorgesetzt hatte, jeder weiteren Ausführung überhoben zu sein, und rufen sofort, als ein den Uebergang zum Princip vermittelndes Glied, unsere zweite Erinnerung in petto, Erinnerung von neuerlichem Datum, herbei. War es nicht Herr le Masson, der in seiner Schrift „die natürlichen Grenzen" unter Anderem in summa meinte: „Nur keine Volkssouverainetät, nie, nie! dafür aber einen Kaiser aus Volkssouverainetät!"

Ganz charmant! das heißt Princip und nur Princip, und da wären wir, wo wir sein wollten. ≅

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Polizei-Assessor Dr. Beer in Frankfurt a. M. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie

Dem im Justiz-Ministerium beschäftigten Justizrath Schering den Charakter eines Geheimen Justizraths zu verleihen; und

Den bisherigen Kreisgerichtsrath Kowallek zu Wongrowiec zum Director des Kreisgerichts zu Ortelsburg zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Ober-Gerichts-Assessor Mattern ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte zu Sorau und zum Notar in dem Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. O.; so wie

Der Rechtsanwalt Hertzler zu Schroda zugleich zum Notar im Departement des Königlichen Apellationsgerichts zu Posen ernannt; und

Dem Rechts-Anwalt und Notar Douglas bei dem Appellationsgerichte zu Posen die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Rechts-Anwalt und Notar, vom 1. April d. J. ab, ertheilt worden.

Magistrat.

Bekanntmachung,
betreffend die Rückzahlung des Capital-Betrages der zum 1. Juli 1852 gekündigten 5procentigen Berliner Stadt-Obligationen.

Von den in Folge unserer Bekanntmachung vom 22. März 1852 nicht convertirten und daher zum 1. Juli desselben Jahres gekündigten 5procentigen Berliner Stadt-Obligationen, ausgefertigt am 1. Januar 1846 und 1. Januar 1849, ist auch bis jetzt noch eine beträchtliche Anzahl zur Empfangnahme der Capital-Beträge nicht präsentirt worden, obgleich wir hieran in unserer öffentlichen Bekanntmachung vom 14. August v. J. erinnert haben.

Da die Verzinsung dieser gekündigten Obligationen mit dem 1. Juli 1852 aufgehört hat, so fordern wir die Inhaber mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 2. Juni v. J. hierdurch wiederholt auf, die Capital-Beträge gegen Zurückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen 3 Zins-Coupons, Serie II. Nr. 6, 7 und 8, schleunigst bei unserer Stadt-Haupt-Kasse auf dem Berlinischen Rathhause in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Empfang zu nehmen. Zu diesem Behufe sind die Documente, nach Littern, Nummern und Geldbeträgen geordnet, in ein Verzeichniß zu bringen, unter welchem über den Rückempfang des Capitals zu quittiren ist.

Gedruckte Formulare zu den erwähnten Verzeichnissen werden von der Stadt-Haupt-Kasse unentgeltlich verabreicht.

Berlin, den 1. Februar 1853.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

22. Sitzung. Dienstag, den 15. Februar.

Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister v. Westphalen, Regier.-Comm. v. Klützow. Nach Verlesung des Protocolls wird der gestern mitgetheilte Antrag des Grafen v. Itzenplitz einer neu zu erwählenden Commission von 10 Mitgliedern überwiesen. — Die gestern unter „Berlin" mitgetheilten Anträge Graf Stolberg und Lautz über die Verhältnisse der bäuerlichen Grundstücke werden der Agrar-Commission überwiesen und diese zu dem Ende um 5 Mitglieder verstärkt. Es folgt die Fortsetzung der Special-Debatte über den Commissions-Entwurf der Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen. § 3 wird angenommen. Zu § 4 wird von den westphälischen Abgeordneten Graf v. Galen, Graf Stolberg (Paderborn) und Viebahn rc. darauf angetragen, die Befreiung des Fiscus als Besitzer von Staatswaldungen von den Gemeindelasten zu streichen. Der Minister des Innern erklärt sich dagegen, und die Regierungs- und Commissionsvorlage wird angenommen. Zu § 25 wird auf den Antrag des Abg. Krausnick die zusätzliche Bestimmung angenommen daß bei der Wahl der Stadtverordneten die Wähler dem Wahlvorstande ihre Stimme mündlich „und laut" zu Protokoll erklären sollen. In der ferneren Debatte wird die Commissionsvorlage bis § 75 angenommen.

Schluß der Sitzung: 3½ Uhr. Fortsetzung der Debatte: Mittwoch.

23. Sitzung. Mittwoch, den 16. Februar. Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr. Präsident: Graf Rittberg; am Ministertisch: Minister v. Westphalen, v. Bonin, Reg.-Comm. v. Klützow.

Nach Verlesung des Protocolls macht der Präsident die Anzeige, daß der Abg. Kamp (Köln) hier verstorben sei. Es wird beschlossen, daß eine Deputation der Kammer sich dem Leichenbegängniß anschließen soll. Der Präsident läßt hierauf einen an die Kammer eingegangenen Brief verlesen. Derselbe ist von einem Hrn. Ely Samter, früher in Posen, jetzt in Berlin, Jägerstr. 27, wohnend, und jüdischer Religion, geschrieben. Der Briefsteller beschwert sich über die Aeußerung des Abg. Frhrn. Senfft v. Pilsach in Betreff des Eides der jüdischen Geschwornen, zur Debatte über den v. Frankenberg'schen Antrag, und führt Beweise an, daß jüdische Geschworne sich allerdings durch den ihnen auferlegten Geschwornen-Eid gebunden erachten, und daß die Juden überhaupt nicht mehr von dem Gott der Rache, sondern von dem Gott der Liebe beseelt wären, zu dem sich die Christenheit bekenne.

Abg. Frhr Senfft v. Pilsach: Dieser Brief kann von keinem Juden herrühren, sobald der Schreiber sagt, daß er vom Geiste Christi beseelt sei. Was den Geschwornen-Eid betrifft, so weiß jeder Jurist, daß zu einem jüdischen Eide etwas ganz Anderes gehört, als die den Geschwornen auferlegte Eidesformel. Schließlich bemerke ich, daß meine Aeußerung auf einer bekannten Zeitungsnachricht beruht.

Abg. Frhr. v. Vincke: Ueber gerichtliche Verhandlungen sollte man nur nach genauer Einsicht der Acten, nicht auf Grund von Zeitungsnachrichten urtheilen.

Abg. Mollard: Ich glaube nicht, daß namentlich die Talmudisten unter den Juden sich an einen solchen Eid gebunden halten. Eine abändernde Gesetzvorlage wäre in dieser Hinsicht sehr nothwendig.

Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über und beendet nach nochmaliger Abstimmung über zwei gestern eingebrachte Amendements (Krausnick und Tellemann) die Berathung über die Commissions-Fassung der Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen, dessen Schluß-Paragraphen mit geringen Fassungs-Aenderungen angenommen werden.

Es folgt hierauf die Debatte über den Commissionsbericht in Betreff des Entwurfs einer Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen.

Bei der General-Debatte nimmt der Abg. v. Brünneck von der Einleitung des Gesetzes: „Wir rc. verordnen für die Provinz Westphalen nach Vernehmung des Provinzial-Landtages dieser Provinz rc. rc." Gelegenheit, wieder auf die alte Debatte zurückzukommen, in welcher die Zurechtbeständigkeit der Provinzial-Landtage nach Erlaß der Gemeinde-Gesetzgebung vom März 1850 bereits in voriger Session angegriffen wurde, und verlangt Streichung dieses Passus. Dieser Ausführung schließt sich der Abg. Frh. v. Vincke an, wogegen der Berichterstatter Abg. v. Duesberg und der Abg. Frh. Senfft v. Pilsach die Rechtsbeständigkeit erörtern. Der Präsident schlägt vor, die Eingangs-Fassung der Commission zur Berathung zu überweisen; der Minister des Innern wiederholt die schon in voriger Session gegebene Ausführung über die Rechtsbeständigkeit der Provinzial-Landtage.

Abg. Graf Itzenplitz: Ich trage auf sofortige Abstimmung an, damit diese vollkommen unfruchtbare Debatte unsere Zeit nicht länger unnütz in Anspruch nehme.

Bei der Abstimmung wird mit großer Majorität die Eingangsfassung beibehalten.

Abg. Graf Merveldt spricht seine Verwunderung aus, daß man immer davon rede, wie die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 ganz Westphalen ans Herz gewachsen sei, während ein großer Theil der Provinz sie doch gar nicht kennen gelernt habe.

Bei der Special-Debatte nimmt der Abgeordnete Frhr. v. Vincke zu § 3 das Wort, welcher über die Verhältnisse der zu einer Stimme auf dem Kreistage berechtigenden Güter zu den Gemeinden handelt. Wegen der einleitenden Worte: „die Partei, welche jetzt die Regierung beherrscht", wird der Redner von dem Präsidenten zurechtgewiesen mit der Bedeutung: daß die Regierung immer selbstständig sei und sich nicht von einer Partei beherrschen lasse!

Abg. Frhr. v. Vincke: Ich werde stets den Absichten der Aristokratie entgegentreten, die aus Eigennutz und persönlichem Nutzen sich den allgemeinen Lasten und Abgaben entziehen will und Befreiung davon verlangt Lord Russel sagt: Es ist gegen die Ehre eines Gentleman, sich Abgaben und Steuern zu entziehen.

Der Minister v. Bodelschwingh ist eingetreten.

Abg. Graf Stolberg (Paderborn): Wir haben eben Staatsphilosophie gelernt und einen Blick in die Zukunft bekommen!! Ich aber danke dem Ministerium, daß es diesen Weg eingeschlagen hat.

Abg. v. Knebel-Döberitz: Ich behaupte das directe Gegentheil von den Anführungen des Hrn. v. Vincke. Gehen wir auf das Land und prüfen wir das Verhältniß Derer, die Hr. v. Vincke die Aristokratie nennt, zu dem kleinen Grundbesitz, so werden wir finden, daß der große Grundbesitzer grade in jeder Beziehung die größeren Lasten zu tragen hat. Ich weise auf das Entschiedenste den mir und meinen Gesinnungsgenossen gemachten Vorwurf des Eigennutzes zurück.

Abg. Graf Merveldt: Wer die Revolution nur immer mit Stricken und der Guillotine verbunden glaubt, der irrt. Freilich ist das die äußerste Grenze derselben. Ebenso gefährlich aber ist die, welche nach der März-Ueberrumpelung der ermatteten Obrigkeit sich in communistischer Gleichmacherei zeigte und nach dem Eigenthum die Hand ausstreckte.

Nach weiterer Debatte, an der sich auch der Herr Minister des Innern betheiligt, wird der § 3 nach dem Commissions-Vorschlag und unter Verwerfung eines Amendements des Abg. v. Vincke angenommen.

(Näheres und Schluß morgen.)

Deutschland.

☐ Berlin, 16. Februar. Auch in der Ersten Kammer sind Anträge formulirt, welche gegen die Vernichtung des Bauernstandes, mit anderen Worten gegen die maaßlose Zerstückelung des bäuerlichen Grundbesitzes die Hülfe des Staates in Anspruch nehmen. Der Abg. Graf Stolberg (Paderborn) hat, wie gestern gemeldet wurde, bereits einen hierauf bezüglichen Gesetz-Entwurf für die sechs östlichen Provinzen als dringlich erklärt, und der Abgeordnete Lautz für die Rheinprovinz eine Erleichterung und Beförderung der Consolidirung kleiner bäuerlicher Grundstücke in größere empfohlen. Die Gesetzgebung des Code Napoléon hat in den Rheinlanden nach dem Vorbilde Frankreichs die unaufhörlichen Parcellirungen begünstigt. Selbst auf liberaler Seite scheint man sich jetzt im Stillen die Gefahr dieses eingerissenen Unwesens einzugestehen, aber allzu sehr in „Consequenz" und vermeintlichen Principien zu machen — wenigstens ist dieses aus vielen Aeußerungen ihrer Presse in Osten und Westen des Landes ersichtlich. — Der neueste Antrag, welchen der Abgeordnete von Knebel-Döberitz gestern in derselben Angelegenheit eingebracht, lautet: „Die Kammer wolle beschließen: die Staats-Regierung dringend um Erlaß eines Gesetzes zu ersuchen, welches 1) die gewerbsmäßige und leichtfertige Zerschlagung der bäuerlichen Güter verhindert und 2) Vorschriften enthält, die für den Fall des Erbganges die Conservirung der Bauergüter in den Familien der jetzigen Besitzer im Wege der freien Verfügung anbahnen." Von dem conservativen Sinne der Ersten Kammer läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß sie aus oben erwähnten Anträgen Anlaß nehme, nicht etwa zu augenblicklichen Palliativ-Mitteln die Zuflucht zu suchen, sondern dieses täglich wachsende Uebel bis zur Wurzel auszurotten. Auf die Gefahren dieser modernen Decimirung des Wohlstandes haben wir oft und ausführlich hingewiesen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Carl v. Lichnowski ist nach Hamburg von hier abgereist.

— Der freie Standesherr Graf von Maltzan ist aus Militsch und der Hanseatische Consul Lüdecke aus Stettin hier angekommen.

— Der Abgeordnete in der Ersten Kammer Kamp aus und für Köln ist heute Morgen um 6 Uhr gestorben.

— Für die Besetzung der in diesem Augenblicke durch den Assessor Engelken commissarisch verwalteten Stelle des Polizei-Directors in Potsdam war in erster Reihe der hiesige Polizei-Director Hofrichter in Vorschlag gebracht worden. Wie wir hören, hat sich jetzt Hr. Hofrichter für die Beibehaltung seiner gegenwärtigen hiesigen Stellung entschieden. Der Assessor Engelken dürfte nunmehr definitiv für jene Stelle ernannt werden.

— An den Senat der hiesigen Universität ist vom Cultus-Ministerium vor Kurzem folgende Mittheilung ergangen: „Mittelst der an das Königl. Staats-Ministerium erlassenen und durch die Gesetzsammlung publicirten Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 30. Juni 1841 ist den diesseitigen Unterthanen, insofern sie sich nach vollendeten Universitätsstudien um ein öffentliches Amt oder um die Zulassung zur medicinischen Praxis bewerben wollen, die Verpflichtung auferlegt, drei Semester ihrer Studienzeit auf einer inländischen Universität zuzubringen. Da der Nachweis über die vorschriftsmäßig erworbene medicinische Doctorwürde gegenwärtig zu den unerläßlichen Bedingungen für die Zulassung zur medicinischen Praxis in den Königl. Preuß. Staaten gehört, so müssen für die an inländische Doctoranden der Medicin hinsichtlich des Universitätsbesuches zu machenden Anforderungen dieselben Bestimmungen maaßgebend sein, welche in dieser Beziehung bei der Zulassung zur medicinischen Praxis zu beachten sind. Insbesondere ist in Gemäßheit der Allerhöchsten Ordre vom 30. Juni 1841 von den inländischen Doctoranden der Medicin der Nachweis zu verlangen, daß sie mindestens drei Semester auf einer inländischen Universität studirt, oder eine desfallsige Dispensation bei dem Ministerio nachgesucht und erhalten haben."

— Nach den Mittheilungen des statistischen Bureaus besuchten im Jahre 1846 die Elementarschulen Preußens 2,433,333 Kinder und 1849: 2,605,647 Kinder. Die höheren Bürgerschulen, die Mittelschulen für Söhne und Töchter waren 1846 von 109,468 und 1849 von 122,872 Kindern besucht. In den eigentlichen Gymnasien waren 1846—47: 27,399 Schüler und 1849—50: 29,474, im Jahre 1851—52: 31,433. Wir besitzen jetzt 118 Gymnasien und zwar 14 in Preußen, 6 in Posen, 17 in Brandenburg, 8 in Pommern, 21 in Schlesien, 21 in Sachsen, 11 in Westphalen, 20 in der Rheinprovinz.

— Anerkannt ist die bisherige Privatschule der von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner in Gr. Justin als eine öffentliche, und ist an derselben der Küster und Schullehrer Knöfel fest angestellt.

— Es ist jetzt höhern Orts beschlossen worden, den bisherigen halbjährigen Unterrichts-Cursus in den Steuermannsklassen der Navigationsschulen in Danzig, Pillau und Memel nach dem Vorgange der bei den Pommerschen Navigationsschulen bereits seit längerer Zeit bestehenden und bewährten Einrichtung in einen einjährigen Cursus umzuwandeln. Der erste Jahres-Cursus in den Steuermannsklassen der genannten drei Schulen wird Anfangs October d. J. eröffnet werden.

— Die „Zeit" schreibt:

„Nach einer uns aus sicherer Quelle zugehenden Nachricht „ist von der Königl. Verwaltung der Niederschlesischen „Eisenbahn so eben beschlossen worden, die früher fünfprocentigen, später auf 4½ pCt. reducirten Prioritäts-Actien genannter Bahn zum 1. Juli d. J. auf 4 pCt. herabzusetzen. „Man glaubt in der Börsenwelt, daß dies das Signal sein „werde, sämmtliche 4½procentige Eisenbahnpapiere in nächster „Zeit in 4procentige zu convertiren. Als gewiß glauben wir „anführen zu können, daß die 4½procentige freiwillige Anleihe „und die 4½procentigen Berliner Stadt-Obligationen jene Zins-„Ermäßigung erfahren werden. Es dürften diese Maaßregeln „in allen industriellen Kreisen eine um so größere Genugthuung „erregen, als ein hoher Zinssatz immer eine Calamität ist, welche „den Unternehmungsgeist lähmt. Man weiß es daher auch der „Königl. Eisenbahnverwaltung, oder vielmehr dem Königl. Han-„delsministerium lebhaften Dank, daß es in dieser Beziehung „mit gutem Beispiel vorangeht."

Wir sind allerdings im Allgemeinen für Zins-Reductionen, wissen aber nicht, ob hier der rechte Anfang gemacht ist. Jedenfalls werden wir uns später ausführlicher darüber äußern.

— Die Vossische Zeitung meint, „der Bau der festen „Rheinbrücke bei Köln wird dem jetzt vorliegenden „Plane zufolge unmittelbar mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit begonnen werden, indem es der Wunsch „des Handelsministers ist, diesen Riesenbau möglichst „bis zum Jahre 1857 beendigt zu sehen." — Wir halten diese Mittheilung für kaum mehr als einen einseitigen Wunsch, haben auch noch nicht gehört, daß die dazu nöthigen Gelder schon angewiesen sind.

— Die jüngste Nummer von „O. Hübner's Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft" (Nr. 7) enthält den Anfang eines sehr interessanten Aufsatzes über die Münzen- und Silber-Preise in England und Frankreich von 1202 bis 1850, der mannichfachen Stoff zu historischen Vergleichen darbietet. Ferner wird darin mitgetheilt eine übersichtliche Darstellung des Englischen Versicherungswesens hinsichtlich der Feuer-, Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaften, welche nach dem Parlaments-Beschluß vom 19. März 1852 Bericht erstattet haben. Auch dieser Aufsatz enthält nachhaltigen Stoff zu verschiedenen Betrachtungen, deren einige dem Aufsatze folgen. Außer anderen beachtenswerthen Notizen, welche diese Nummer liefert, wird der Artikel „Eisenbahn-Nachrichten" gewiß einem größeren Leserkreise sehr erwünscht sein, indem hier die Jahres-Einnahme, die Durchschnitts-Einnahme an der Berliner Börse und die bezahlte Dividende von den wichtigsten Eisenbahnen während der Jahre 1852—1847 zusammengestellt sind.

— Nach einer Notiz der Stettiner Zeitung ist Gervinus' neueste Schrift, „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts", auch in den Stettiner Buchhandlungen mit Beschlag belegt worden. — Auch den Magdeburger Buchhandlungen ist, wie das „Frankf. Journ." meldet, seit einigen Tagen der Debit der Schrift untersagt worden.

— Die Begründung von Sparkassen auf dem flachen Lande hat in dem verflossenen Jahre erheblich zugenommen, und es ist namentlich die Provinz Schlesien, welche in dieser Richtung Fortschritte macht.

— Nachdem durch heftiges Schneewetter die Bahnstrecke der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Bunzlau bis Haynau seit vorgestern Mittag völlig verweht gewesen und zwei Züge daselbst stecken geblieben waren, ist es mit großen Anstrengungen gelungen, diese Züge nicht nur wieder frei zu machen, sondern auch die Bahn so weit vom Schnee zu reinigen, daß seit gestern Mittag die Verbindung mit Liegnitz und Breslau wieder hergestellt ist. Zwischen Bunzlau und Berlin ist die Verbindung nicht unterbrochen gewesen.

— Wir haben bereits berichtet, daß sich das Ministerium des Innern mit der Aufstellung eines Gesetz-Entwurfes, betreffend die Wiedereinführung der Prügelstrafe, beschäftigt hat; jetzt hören wir, daß sich das Staatsministerium in einer seiner letzten Sitzungen dagegen erklärt habe.

— Der jüngst von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf zum Schutz einiger jagdbaren Thiere bezieht sich auf die Erhaltung des Elchwildes (Elen), das in einigen großen Forsten Ostpreußens nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden ist, so wie auf den Schutz der gleichfalls nur noch künstlich gehegten Fasanen. Der Gesetzentwurf stellt für das Elchwild die Regalität wieder her. Das durch das Jagdgesetz von 1848 aufgehobene Recht, auf fremdem Grund und Boden zu jagen, wird also rücksichtlich dieser Wildgattung für den Fiscus wieder ins Leben gerufen; nur für solche Güter, welche vor Erlaß des Jagdgesetzes Elchwild zu jagen berechtigt waren, soll dieses Recht in Kraft bleiben. — Um die Fasanenzucht zu sichern, wird Jedem, der eine mit Brut- und Futter-Anstalten eingerichtete Fasanerie hält, das Recht ertheilt, die polizeiliche Festsetzung und Bekanntmachung eines die Fasanerie umgebenden Schon-Bezirks zu beantragen, innerhalb dessen, nach Verkündigung der Bekanntmachung, ohne Erlaubniß des Fasanerie-Besitzers Niemand Fasanen tödten, einfangen oder deren Eier ausnehmen darf, während dagegen der Fasanerie-Besitzer für jeden durch Fasanen an Feld- oder Gartenfrüchten verursachten unmittelbaren Schaden Ersatz zu leisten verbunden ist. Ein solcher Schon-Bezirk (§ 3) darf von der Fasanerie aus nach keiner Seite hin weiter als auf 2 Meilen sich erstrecken. Die Festsetzung des Schon-Bezirks steht der betreffenden Regierung zu und ist von derselben demnächst unter Namhaftmachung aller zu dem Bezirke gehörenden Feldmarken und Grundstücke durch das Amts- oder Kreisblatt bekannt zu machen.

— [Zweite Kammer.] Der schon erwähnte den Kammern zur Genehmigung übergebene Gesetz-Entwurf, die Zinsgarantie für das Anlage-Capital einer Eisenbahn von Oberhausen nach der Niederländischen Grenze betreffend, lautet im § 1, welcher den wesentlichen Inhalt des Gesetzes enthält, wie folgt: „Der Köln-Mindener-Eisenbahn-Gesellschaft wird Behufs Uebernahme des Baues und des Betriebes einer Eisenbahn von Oberhausen über Wesel nach Emmerich, nach der Niederländischen Grenze, in der Richtung auf Arnheim, die Garantie des Staates für einen jährlichen Reinertrag von 3½ pCt. des in dem neuen Unternehmen anzulegenden Capitals, so weit der dem Staate statutenmäßig zustehende dritte Theil des Reinertrages der Köln-Mindener Eisenbahn über 5 pCt. und die über 3½ pCt. aufkommenden Dividenden des Staats-Antheils an dem Actien-Capital der Gesellschaft zur Leistung der erforderlichen Zuschüsse hinreichen, nach näherer Maaßgabe des unterm 30. December 1852 mit der Direction der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages hiermit bewilligt."

Stettin, 15. Febr. [Eisenbahn-Misère.] Der Posener Bahnzug, welcher gestern Vormittags 11 Uhr hier eintreffen sollte, kam des heftigen Schneetreibens wegens, welches die Bahn zum Theil unfahrbar gemacht hatte, erst gestern Nacht um 12 Uhr hier an. Wie verlautet, hat derselbe zwischen Stargard und Carolinenhorst einen mit dem Wegräumen des Schnees beschäftigten Arbeiter übergefahren und getödtet. Heute Abend 6 Uhr kam ein von hier aus nach Posen bestimmter Zug von Kreuz zurück, woselbst die Bahn vom Schnee noch nicht befreit war. Dem Vernehmen nach ist ein höherer Beamter des Handels-Ministeriums hier durch nach Kreuz gereist, um an Ort und Stelle die geeigneten Maaßregeln zur schleunigsten Wiederherstellung des Verkehrs auf der Bahn zu treffen. (Nd. Z.)

Dirschau, 15. Februar. [Schneewetter.] Seit gestern Vormittag ist kein Eisenbahnzug von Berlin hier eingetroffen. Der Schnellzug ist bei Filehne wegen Schnee-Anhäufung stehen geblieben. Ein gestern Abends 8 Uhr von Bromberg nach hier abgeschickter Extrazug hat sich bei Kotomirs im Schnee festgefahren. Auf der Strecke Braunsberg-Marienburg liegt der Personenzug bei Elbing fest. Die Züge von Danzig überwinden mit einigen Stunden Versäumniß die Schwierigkeiten. Die Landwege sind ringsum ebenso wenig fahrbar.

Breslau, 14. Febr. [Unterbrochenes Ständchen.] Gestern, am Vorabende des Geburtstages des Professors Vater Nees von Esenbeck beabsichtigten, wie die N. O.-Ztg. erzählt, mehrere hiesige Gesangvereine demselben vor seiner Wohnung ein demokratisches Gesandständchen zu bringen, wurden jedoch durch Polizei-Beamte an der Ausführung gehindert.

Neumarkt, 11. Februar. Am vergangenen Mittwoch, den 9. d. M., fand bei uns die bereits erwähnte Kirchen-Visitation statt.

△ Köln, 14. Febr. [Gewerbliches. Schwurgericht.] Das industrielle Leben in hiesiger Stadt hebt sich immer mehr. Erst jüngst gab ich Ihnen Nachricht von jener bedeutenden Actiengesellschaft, die zum Betrieb einer großartigen Runkelrübenzucker-Fabrik zusammengetreten, deren Capitalien freilich den Weg ins Ausland nehmen. Heute kann ich wieder berichten, daß die ersten Bank- und Handelshäuser Kölns eine anonyme Actiengesellschaft unter dem Namen „Kölnische Baumwollspinnerei und Weberei" gegründet haben. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 99 Jahre festgestellt, ihr Grundcapital auf drei Millionen Thaler, welche durch 15,000 Actien, je eine zu 200 Thlr., aufgebracht werden sollen. In Wirksamkeit wird sie treten, sobald 5000 Actien gezeichnet und die Concession erfolgt ist. Das über das Unternehmen in der Handelswelt verbreitete Programm legt den Nutzen des Unternehmens für die Stadt, wie die höchst glückliche Lage letzterer für das Ganze dar, und vereint in seinen Unterschriften die höchsten Potenzen des Besitzes und der Intelligenz hiesiger Stadt. — Das vor einigen Tagen geschlossene Assisen-Quartal war rücksichtlich der vorkommenden Fälle eins der inhaltreichsten, die je die Rolle füllten, und nahm einen vollen Monat in Anspruch, was keineswegs ein gutes Zeugniß für die Moralität des Regierungs-Bezirks ablegen würde, wenn eine solche Session nicht auch hier zu den Ausnahmen gehörte. Im Ganzen standen 47 Angeklagte vor den Schranken, von denen 5 wegen Mord, 3 wegen unsittlicher Verbrechen, 6 wegen Falschmünzerei, 2 wegen Brandstiftung, und die andern wegen Diebstahl eingezogen waren. Die Hälfte der Verbrecher, darunter die meisten Diebe, gehören der Stadt selbst an.

München, 13. Februar. [Vermischtes.] Die Augsburger Postzeitung schreibt: „Amnestie-Decrete für politische Verbrecher sollen aus Rom eingetroffen sein." — Die Reihe der von Liebig, Geibel u. A. veranstalteten Vorlesungen hat diesen Abend J. v. Liebig vor einem äußerst zahlreichen und gewählten Auditorium, darunter Prinz und Prinzessin Luitpold, mit einem Vortrage „über die Natur der Flamme" eröffnet. Dem Programm zufolge wird Liebig noch zweimal „über den Kohlenstoff und die Kohlensäure" und „über die Natur der Gase"; Dingelstedt „über den Faust auf der Bühne"; v. Kobell „über Gold und Eisen"; Dönniges „über die germanischen Volkslieder", lesen; Geibel ein organisches Bruchstück aus dem „erzählenden Gedicht" Julian*) vortragen, und endlich v. Thiersch mit einer Vorlesung über die Aeginetischen Bildsäulen unsrer Glyptothek schließen.

Würzburg, 13. Febr. [Jesuiten-Missionen.] Heute Morgen begannen dahier unter zahlreichem Zusammenströmen des Publicums die für die nächsten 14 Tage anberaumten Missionspredigten. Dieselben werden abgehalten von Zeil, Potgetßer, Haßlacher, Roder, Fruzzini und Anderlete.

= Aus Niederbaiern, 12. Februar. [Militairisches Fest. Ein entdeckter Kirchenräuber.] Dieser Tage feierte das 8. Infanterie-Regiment „Seckendorf" das 50jährige Jubiläum seiner Garnison in Passau, wo es, mit Unterbrechung der Kriegsjahre, fortwährend liegt, seit Baiern von Passau Besitz genommen hat. Ich führe diese Feier an, weil die „Gelben", wie sie unser Volk wegen der schwefelgelben Kragen und Aufschläge nennt, seit dem Jahre 1849 auch der Preußischen und Sächsischen Armee bekannt geworden sind. Sie waren mit bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen. — Auf eigenthümliche Weise wurde jüngst in Thyrnau bei Passau ein Kirchenraub verhindert. Der Räuber ließ sich unbemerkt in die Kirche einsperren und war eben in der Stunde der Mitternacht daran, die Kirche zu plündern, als plötzlich der Pfarrer auf der Kanzel erschien, und den nicht wenig erschreckten Dieb verjagte, der durch ein Kirchenfenster entkam. Die Wohnung des Pfarrers ist nämlich so an die Kirche angebaut, daß der Pfarrer, ohne sein Haus zu verlassen, die Kanzel betreten kann, und der jetzige Pfarrer hat die Gewohnheit, in stiller Mitternacht sich dahin zum Gebete zu verfügen.

Kassel, 13. Febr. Die Conferenz der zur Zusammenstellung eines allgemeinen Gesangbuchs in Eisenach gewählten Hymnologen Vilmar, Wackernagel, Bähr, Geffken und Daniel wird Mitte März wahrscheinlich in hiesiger Stadt wieder zusammentreten, um dann ihr Werk zum Abschluß zu bringen.

Kassel, 15. Februar. [Zum Gymnasial-Unterricht.] Ueber die dienstliche Qualification Derer, welche den Religions-Unterricht an den Gymnasien zu ertheilen haben, ist eine Verordnung Seitens unseres Ministeriums ergangen, welche dahin lautet: „Der evangelische Religions-Unterricht an den Gymnasien ist entweder von ordinirten Pfarrern oder von ordnungsmäßig geprüften und admittirten Candidaten der Theologie zu ertheilen, von letzteren jedoch nur, in sofern der Superintendent der Diöcese sie für diesen Unterricht befähigt erklärt und in kirchliche Pflichten nimmt. Die kirchliche Verpflichtung derjenigen gegenwärtig in Function stehenden evangelischen Religionslehrer an den Gymnasien, welche die kirchliche Weihe noch nicht erhalten, ist alsbald durch die betreffenden Superintendenten in der Kirche und in Gegenwart des betreffenden Gymnasial-Directors, so wie der übrigen Lehrer des Gymnasiums dahin vorzunehmen, daß die gedachten Lehrer sich verpflichten, dem evangelischen Bekenntnisse, nach Maaßgabe der Hessischen Kirchen-Ordnung von 1657, gemäß zu lehren und zu leben. Es sind diese Vorschriften alsbald in Vollzug zu setzen und daß und wie dieses geschehen demnächst zu berichten.

Hanau, 12. Febr. [Turner-Proceß.] Der Termin für die Verhandlungen des Turner-Prozesses, der wahrscheinlich in mehrere Abtheilungen zerfallen wird, ist noch nicht angesetzt; man erwartet aber bald darüber Bestimmung.

§ Frankfurt a. M., 13. Febr. [Vom Bundestag.] Gestern gab der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen ein diplomatisches Diner, welchem auch der neue Kaiserlich Oesterreichische Gesandte Frhr. v. Prokesch-Osten beiwohnte. — Es ist aufgefallen, daß die heutige Postzeitung bereits die vom Herrn v. Prokesch in der Sitzung vom 3. d. M. gehaltene Antrittsrede und die Antwort des Königlich Preußischen Gesandten enthält (vergl. die gestrige Nummer unseres Blattes. Die Red.), da die Bundestags-Gesandten zur Zeit des Abdrucks das betreffende Protocoll noch nicht einmal erhalten haben sollen, um es an ihre Höfe zu übersenden.

Frankfurt, 14. Februar. [Vom Bundestag.]

*) Ist uns bekannt; leider ist das Gedicht noch immer nicht im Buchhandel erschienen. Die R. d. N. Pr. Z.

Nach einer in gut unterrichteten Kreisen verbreiteten Meinung dürfte demnächst dem Antrag einer durch den Bund zu errichtenden Centralpolizei in unserer Stadt entgegenzusehen sein. — Der Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, F.-M.-L. Freiherr v. Mertens, ist gestern durch hiesige Stadt und, wie man vernimmt, nach Wien gereist, wohin derselbe durch den Telegraphen berufen sein soll. — Die Sammlung von Kunstgegenständen, Antiquitäten ꝛc, welche Herr v. Prokesch von seinen verschiedenen Reisen im Oriente mitgebracht, wird in dem Turn- und Taxisschen Palais aufgestellt werden. — Der Allgemeinen Zeitung geht folgende bemerkenswerthe Correspondenz zu: Ich habe Ihnen seiner Zeit gemeldet, daß Seitens der Großmächte das von ihnen zur Regulirung der Dänischen Angelegenheit entzogene Londoner Protocoll den Deutschen Regierungen zur Ratification zugesandt worden sei. Hierzu ist nachträglich zu bemerken, daß das Protocoll allerdings zwar sämmtlichen, jedoch nur den Königlichen und Großherzoglichen Regierungen zur Ratification, allen übrigen Regierungen hingegen nur einfach zur Kenntnißnahme übersandt worden ist. Es hatten demnach auch nur die Königlichen und Großherzoglichen Regierungen ihre Stimmen abzugeben, und diese wiederum mit Ausnahme der Oesterreichischen und Preußischen Regierung, welche in ihrer Eigenschaft als Europäische Großmächte das Londoner Protocoll bereits früher unterzeichnet hatten. Daß die Baierische Regierung, um die Competenz des Bundes in dieser wichtigen Frage zu wahren, auf das an sie gestellte Ersuchen in Betreff der Ratification beschlossen, in dieser Angelegenheit der Competenz des Bundes nicht vorgreifen zu wollen, wurde bereits bemerkt. Dem Vernehmen nach sind dem Beschlusse der Baierischen Regierung bis jetzt die Regierungen von Baden, den beiden Mecklenburg und dem Großherzogthum Hessen gefolgt. Ebenso hat auch die Oldenburgische Regierung die Ratification abgelehnt, wogegen von andern Staaten, wie von Sachsen und Hannover, die Ratification erfolgt ist. — Nach längerer Verzögerung, veranlaßt durch die mit der Kurfürstlich Hessischen Regierung angeknüpften aber erfolglos gebliebenen Unterhandlungen, ist vor einigen Tagen von der Actiengesellschaft, an deren Spitze die Gebrüder Blanc sich befinden, der Beschluß gefaßt worden, die Eisenbahn von Frankfurt bis Homburg vor der Höhe mit gänzlicher Umgehung des Kurfürstlich Hessischen Gebiets in Ausführung zu bringen. — Im Verlage von Brönner hierselbst ist „Zur Vertheidigung des Professor Gervinus wider die gegen ihn erhobene Anklage" eine Schrift von Fr. Fallenstein, Königl. Preuß. Geh. Finanzrath a. D., erschienen.

△ **Frankfurt a. M.**, 14. Februar. [Locales.] Die Beerdignng des vor neun Tagen ermordeten Siegmund Schwarzschild war von dessen Geschwistern auf gestern anberaumt worden. Letztere kündigen nun an, daß die Bestattung eingetretener unvorhergesehener Hindernisse wegen noch um mehrere Tage verschoben werde; die Leiche wird dem peinlichen Verhöramt wohl noch zur Ueberführung der Mordthat dienen müssen. Dieser Mord, sowie die anderen seit Kurzem hier stattgehabten Beschädigungen und Bedrohungen von Leib und Gut haben schon eine hiesige speculative jüdische Handlung veranlaßt, das bekannte Schutzmittel unter dem Namen Life-Preserver (Lebensretter), die beste Lebensvertheidigungs-Waffe, sowie Terzerole und Boxerstöcke dem Publicum anzuempfehlen. Solche Instrumente mögen in Irland ganz praktisch sich erweisen; doch hoffen wir, die Frankfurter Polizei werde Irische Zustände noch fern zu halten wissen.

Gotha, 12. Febr. [Zum Zollverein.] Unserm Landtage wird von dem Staatsministerium der zwischen den Thüringischen Staaten und der Preußischen Regierung abgeschlossene Vertrag wegen Fortdauer des Zollvereins zur Genehmigung vorgelegt werden.

Schwerin, 12. Februar. Der aus Schleswig-Holstein in den Mecklenburgischen Staatsdienst übergetretene Regierungs-Assessor v. Bülow, Sohn eines reichen Gutsbesitzers, hatte seine Dienste dem Großherzoge von Mecklenburg und dem Könige von Hannover angetragen, ohne auf Gehalt Anspruch zu machen, bekleidet demnach sein Amt honoris causa.

Hamburg, 14. Febr. Die Elbe ist bereits eine große Strecke weit dermaßen mit Eis belegt, daß die Schifffahrt für unterbrochen gelten darf.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 14. Febr. [Personalien. Vermischtes.] II. KK. HH. Frau Erzherzogin Sophie und Herr Erzherzog Carl Ludwig sind gestern nach Lundenburg abgereist, wo auch Se. Kön. Hoh. Prinz Albert und II. KK. HH. die Frau Herzogin Augusta Amalia von Sachsen, die Frau Prinzessin von Wasa mit Prinzessin Caroline eintreffen werden. Nach der Hoftafel, welche in Lundenburg stattfindet, treten die hohen Herrschaften sogleich die Rückreise an. Das Unterrichts-Ministerium dürfte binnen kurzer Zeit aufgelöst und wieder in die frühere Studien-Hofcommission umgeschaffen werden, an deren Spitze ein Präsident gestellt würde. Ueber die künftige Bestimmung des jetzigen Unterrichts-Ministers Grafen Thun verlautet noch nichts; auch dem gegenwärtigen Unterstaatssecretair Dr. Helfert soll eine andere Verwendung zugedacht sein. — Dem Vernehmen nach hat die Kaiserl. Oesterreichische Regierung dem päpstlichen Nuntius vor einigen Tagen die Mittheilung gemacht, daß es Oesterreich hoffentlich gelingen werde, die Angelegenheit der Christen in der Türkei im Wege der mit der Pforte desfalls eingeleiteten Verhandlungen in beruhigender Weise zu ordnen. — Das Personal der Zoll-Conferenzen ist jetzt wieder das alte. Der Hessen-Darmstädtische Bevollmächtigte v. Biegeleben ist von seiner längeren Krankheit genesen, und sein Stellvertreter, der Ober-Steuerrath Ewald, nach Darmstadt zurückgekehrt; Hessen-Darmstadt führt interimistisch auch die Stimme für Nassau, welches seinen verstorbenen Bevollmächtigten noch nicht wieder ersetzt hat. — Das oberste Armee-Commando hat den Provinzial des Ordens der Piaristen angewiesen, die Stellen der Religionslehrer, der Lehrer der Philosophie, des Deutschen Styls und der Naturgeschichte an sämmtlichen Militair-Akademieen mit Geistlichen seines Ordens zu besetzen. — Die „Presse" bringt an ihrer Spitze den ihr durch die Wiener Zeitung ertheilten Verweis (wegen der behaupteten Betheiligung Frankreichs an den Mailänder Ereignissen) mit folgender Bemerkung: „Indem wir diese Erklärung zur Kenntniß unserer Leser bringen, fühlen wir uns gedrungen, die Versicherung auszusprechen, daß wir bei dieser, wie bei jeder anderen Gelegenheit, nur das Wohl unseres Vaterlandes im Auge haltend, es aufs Tiefste bedauern würden, wenn unsere Worte zu einer Auffassung im entgegengesetzten Sinne Veranlassung geben könnten." Der „Lloyd" sucht zu beweisen, daß Frankreichs Benehmen seit 1848 ebenso loyal, als das Englands feindselig gewesen wäre. Es sei feige und verwerflich, fortwährend den Mann, welcher Europa so große Dienste geleistet, mit Koth zu bewerfen, weil man glaube, man brauche ihn nicht mehr u. s. w. — Die strengen Maaßregeln der Oesterreichischen Regierung gegen Auswanderungs-Agenturen, Auswanderungs-Literatur und die Rückkehr der Ausgewanderten finden jetzt ihre Erklärung in den Nachrichten über die erstaunlich gewachsene Auswanderung aus Oesterreich nach Nordamerika. Während 1850 nur 635 Personen aus Oesterreich auswanderten, davon 166 aus Böhmen, zeigen die Listen der 1852 über Hamburg Beförderten 3000 Böhmen, 300 Innerösterreicher und 218 Ungarn auf. Es ist nicht zu erwarten, daß in jenem Zug über das Weltmeer diese Maaßregeln eine Aenderung hervorrufen werden, da die Briefe von Verwandten weit mehr als die Bücher über Auswanderung den Antrieb dazu zu geben pflegen.

[Aufhebung des Kriegs-Ministeriums.] Die Wiener Zeitung meldete bekanntlich, daß der FML. Freiherr v. Csorich unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit der Dienstleistung als Kriegs-Minister enthoben, und daß gleichzeitig der General-Adjutant General-Major Bamberg „mit der Leitung der Militair-Administration beauftragt" ist. Das Kriegs-Ministerium als solches ist damit aufgehoben. Die Maaßregel kann nicht eben überraschen, da seine Competenz im Wesentlichen bereits durch das unter dem unmittelbaren Einfluß des Kaisers stehende oberste Armee-Commando absorbirt ist und nur die eigentlich administrativen Angelegenheiten der Armee noch der Leitung einer besonderen Behörde bedurften. FML. v. Csorich ist zum Commandanten des dritten Armee-Corps ernannt, welches seinen Sitz in Graz hat, und auch drei Sections-Chefs des bisherigen Kriegs-Ministeriums haben bereits eine anderweitige Bestimmung erhalten: der FML. v. Melczer ist zum Commandanten des in Italien stehenden siebenten Armee-Corps, der FML. v. Hippich zum Militair-Commandanten in Fiume, der General-Major v. Trattnern zum Chef der Ingenieur-Akademie von Klosterbruck ernannt; nur der vierte Sections-Chef, dem speciell das Ressort der Cavallerie unterstellt war, der FML. v. Haas, bleibt auch in Zukunft seinen Functionen erhalten.

□ **Salzburg**, 10. Febr. [Flußschifffahrt.] Unserer nicht unbedeutenden Salzach-Schifffahrt steht für die Zukunft eine Veränderung bevor. Die Oberösterreichischen und Salzburgischen Schiffmeister haben nämlich im Sinne flachgehende eiserne Schiffe zu bauen, sobald die Salzach regulirt sein wird. In staatsökonomischer Hinsicht muß man diese Absicht doppelt willkommen heißen, denn den hölzernen Schiffen fielen jährlich viele Tausende der schönsten Fichten- und Tannenstämme unseres Gebirges zum Opfer und vertheuerten das Holz in unserer Gegend und die Wasserfracht in gleichem Maaße, da die schweren ungelenken Schiffe nicht mehr stromaufwärts gingen, sondern in Wien oder Pesth um ein Geringes losgeschlagen werden mußten. Ueberdieß ist unser Gebirg nicht so holzreich, als es auf den ersten Anblick scheinen möchte, denn an den leichter zugänglichen Stellen ist in den Privatwaldungen das Holz bereits bedeutend abgeschwendet, an andern Orten ist das Herabschaffen der Stämme mit viel Kosten und Mühe verbunden, an vielen Orten ist das schönste Holz seiner hohen und gefährlichen Lage wegen unerringbar. Ueberdies verbraucht unser Kronland und seine Baierische Umgebung eine außerordentliche Menge Holzes in Salinen, Bergwerken, Poch-, Hammer- und Schmelzwerken, in Holzschnitzerei und an Bauholz für die gewöhnlich hölzernen Landhäuser.

[Zum Mailänder Aufstand] geben wir hier noch folgende Nachträge. Welche Mittel die Mazzinisten angewandt haben, um den Carnevalsputsch vom 6. Februar hervorzurufen, zeigt folgender Auszug aus der „Bilancia": „Vor etlichen Tagen warf man in die Häuser und auf die öffentlichen Plätze eine politische Bombe, man sagte, der Französische Kaiser sei erdolcht worden. „Der neue Cäsar", hieß es in der Sprache dieser Helden, „hat seinen Brutus gefunden"; „der Papst mag nun auf der Hut sein", fügte ein anderer bei. Die Nachricht schlug auch bei der Börse ein und es sanken die Fonds. Da nun diese Nachricht sich als vollkommen ungegründet herausstellte, wurde eine neue herbeigeschafft, die „Croaten" mußten am Po und Ticino in Masse erscheinen. Auch diese Lüge konnte nicht lange Stich halten, und so ersann man immer neue und fand immer wieder Leichtgläubige und Böswillige genug." Die Proclamation, welche den ruchlosen Aufstand hervorgerufen zu haben scheint und bekanntlich von Mazzini und Saffi Namens des „Nationalcomités" unterzeichnet war, fordert die Italiener zur Revolution auf, die sich „wie ein elektrischer Strom von Stadt zu Stadt, von Flecken zu Flecken, von Dorf zu Dorf verbreiten und Jeden aufwecken und emporrütteln soll, der ein Italienisches Herz und Italienische Arme habe." Eine vom 12. d. M. datirte Depesche aus Lugano (Tessin) lautet: „Unsere Grenze ist in letzter Nacht stark besetzt worden. Niemand darf sie überschreiten. In Mailand soll der Dolch wieder arbeiten." (???)

Die Thore von Mailand sind von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends für alle Jene eröffnet, welche mit einem Passierscheine von Seiten des Stadt-Commandos versehen sind. Arbeiter können die Stadt passiren, wenn sie ihren vom Arbeitsgeber bestätigten Aufnahmsschein vorweisen.

Der Mailänder Gemeinderath hat nachstehende Kundmachung veröffentlicht: „Für jede Beschädigung des Mailänder Pflasters werden fortan die Bewohner der Häuser, vor welchen sie stattfindet, verantwortlich sein; je nach den verschiedenen Fällen können auch die Bewohner der ganzen Straße zur Verantwortung gezogen werden, da dieselben verpflichtet sind, diese Beschädigung mit Strenge zu verhindern und das K. K. Militaircommando allsogleich davon in Kenntniß zu setzen; im Unterlassungsfalle werden die Häuser militairische Besatzung und Execution erhalten und die Uebertreter auch vor ein Kriegsgericht gestellt werden."

Ein Beweis, daß die letzten Auftritte in Mailand von der Emigration in London angezettelt waren, ist, wie Wiener Blätter behaupten, daß die Proclamationen Mazzini's, die angeblich in Mailand angeschlagen worden, so wie eine Proclamation Kossuth's schon am 10. Februar in Londoner Blättern veröffentlicht wurden.

Während Mazzini so viele Unglückliche einem sichern Tode entgegen trieb, hütete er sich wohl, sich der Gränze zu nähern. Gern hätte er auch im Piemontesischen Unruhen erregt, allein er fand in keiner Klasse irgend einen Anklang und wurde vielmehr mit Verachtung zurückgewiesen.

Die officielle Piemontesische Zeitung vom 10. d. M. bringt das Manifest Mazzini's und enthält ferner die Ausweisungs-Verordnung gegen alle Emigrirten, die das Gastrecht mißbrauchten, und die Verfügung der Internirung der an der Grenze verweilenden Emigranten mit Ausnahme der Angestellten. Die Grenze bei Gravellone ist durch Piemontesische Cavallerie besetzt. Den Piemontesischen Blättern zufolge ist die Ruhe in Piemont nirgends gestört worden. Auch in Mailand und in den Provinzen herrscht fortwährend vollkommenste Ruhe.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 10. Februar*). [Die „Lettres franques" und die Regierungs-Journale. Der „bekannte" Herr Césena.] Césena beschäftigt sich im heutigen „Constitutionnel" mit den von uns schon erwähnten „Lettres franques à Napoleon III." von Billot. Einer meiner Collegen hat in der Kreuzzeitung dieser Schrift schon mit einigen Worten erwähnt und mit Recht die Thatsache hervorgehoben, daß die Herstellung der sogenannten natürlichen Grenzen eine Marotte der Legitimisten ist. Diese Marotte datirt man vom letzten Regierungs-Jahre Karl's X., der im Begriffe gestanden haben soll, jene natürlichen Grenzen auf dem Wege freundschaftlicher Unterhandlungen wieder zu erlangen. So viel mir bekannt, hat man etwas Positives über diese Unterhandlungen niemals erfahren. Dem sei wie ihm wolle, dieser Unterstellung, noch viel mehr aber dem abgeschmackten Vorwurfe, den die Revolutionaire aller Farben der Restauration aus ihrer Annahme der Verträge von 1815 machten, muß man es vorzugsweise zuschreiben, daß gerade die legitimistischen Schriftsteller und Journalisten sich in patriotischen Herzensergießungen über die natürlichen Grenzen zu ergehen lieben. Sie ziehen eine irrthümliche Consequenz aus der sehr richtigen Prämisse, daß Frankreich nur durch die Herrschaft des monarchischen Princips im Innern und nach Außen wieder recht erstarken könne. Billot treibt jene Consequenz auf die Spitze, und wenn ein gouvernementales Blatt die Meinung nicht aufkommen lassen will, die Regierung theile die Kriegslust des Verfassers der lettres franques, so giebt es hiergegen gar nichts einzuwenden. Nur aber sollte ein solches Blatt es unter seiner Würde halten, die Absichten des Verfassers zu verdächtigen und ihn selber zu beleidigen. Césena behauptet, der Zweck Billot's sei kein anderer, als durch Herbeiführung eines allgemeinen Krieges eine „dritte Restauration durch die Kosacken" anzubahnen. Das aber ist dem wackern Billot nicht in den Sinn gekommen. Ein aufrichtiger Fanatismus inspirirte ihm die Schrift, deren Inhalt wir zu billigen weit entfernt sind; aber das ist auch Alles. Césena greift auch die Persönlichkeit des Verfassers an und nennt ihn u. A. einen fast unbekannten Schriftsteller. Wir empfehlen dem „bekannten" Césena die Schriften Billot's zur aufmerksamen Lectüre. Er kann Vieles daraus lernen, jedenfalls sich daraus überzeugen, daß Billot seinen politischen Principien treu geblieben ist, und daß er ernsten Studien schon damals oblag, als der bekannte Césena Mitarbeiter des — noch bekanntern Proudhon an dessen hochrothen Blättern war. Sehr unklug scheint mir folgende Stelle in dem Artikel des Césena zu sein: Plutôt que de conserver la couronne à cette humiliante condition (es ist die Rede vom König Ludwig XVIII. und den Verträgen von 1815), Louis XIV. se serait enseveli sous les débries de son trône. (Ludwig XIV. hätte sich lieber unter den Trümmern seines Thrones begraben, als die Krone unter so erniedrigenden Bedingungen behalten.)

= **Paris**, 13. Febr. [Unglücklicher Feldzug der Regierungspresse gegen die Legitimisten.]

*) Durch Zufall verspätet. D. Red.

Am Schlusse meines gestrigen Briefes führte ich eine Stelle aus dem grimmigen Artikel Césena's gegen den Verfasser der „lettres franques" und gegen die Legitimisten an, überzeugt davon, daß sie der inspirirten Tagespresse eine bittere Abfertigung zuziehen würde. Die Legitimisten konnten in der That nicht dazu schweigen, daß der Restauration aus deren Unterwerfung unter die Verträge von 1815 ein Verbrechen gemacht wird, und die Herren vom „Constitutionnel" mußten es vorhersehen, daß man sie fragen würde, weshalb denn die Regierung, zu deren Verfügung sie ihre Feder stellten, dieselben Verträge anerkannt habe. Das thut heute die „Assemblée nationale" in einem geharnischten Artikel (wir haben gestern schon eine Stelle daraus mitgetheilt. D. Red. d. N. Pr. Z.), von dem ich bedauere, daß ich ihn seiner Länge wegen nicht ausführlich mittheilen kann. Hier eine Stelle:

„Ihr wagt es, höhnisch zu fragen, weshalb weder Ludwig XVIII. noch Karl X. es versucht haben, die Verträge von 1815 mit dem Degen zu zerreißen? Aber wir könnten Euch mit größerer Berechtigung fragen, weshalb sie heute noch existiren? Was! nachdem Ihr so lange die Völker durch das Versprechen einer „Revanche für Waterloo" in Unruhe versetzt, nachdem Ihr alle Regierungen durch Eure Declamationen über den Ruhm und das Unglück der Kaiserlichen Aera gedemüthigt und Euch verhaßt gemacht habt, kommt Ihr zur Gewalt, Ihr habt hinter Euch dreißig Friedensjahre und die aufgehäuften Hülfsmittel derselben — und die Verträge von 1815 sind nicht zerrissen! Wenn Ihr glaubt, durch solche polemische Scandale der Sache des Friedens zu dienen, so ist Euer Irrthum ein großer. Anerkennen, daß zur Beängstigung Englands eine Broschüre genügt, wie die „Les limites naturelles de la France", oder „Lettres franques à Napoléon III.", das heißt unterstellen, daß man Euren friedlichen Versicherungen wenig Glauben schenkt."

So die „Assemblée". Und wenn sie erst gewußt hätte, daß heute sogar der ehrwürdige „Moniteur" gegen die „lettres franques" losgelassen werden würde! „Die Parteien", heißt es in diesem amtlichen Blatte, „können sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Frankreich und Europa ihren Händen entschlüpft sind. Der Friede der Welt ist ihnen unerträglich. Da sie nichts mehr von dem eine Weile lang irregeführten öffentlichen Geiste zu erwarten wagen, so haben sie ihre einzige Hoffnung auf die Rückkehr der Unordnung gestellt. Zu ihrer Herbeiführung sind ihnen alle Mittel gerecht: dort die blutdürstigen Provocationen (Mailand), hier die anonymen Verleumdungen (Correspondenten), die Schriften, welche unter dem Vorwande, die großmüthigen Instincte des Landes zu wecken, sie irre leiten und also das Mißtrauen und die Agitation unterhalten sollen." — Und am Schlusse sagt der „Moniteur": „Man kann sich nicht genug darüber verwundern, daß dergleichen Provocationen von Seiten der legitimistischen Partei kommen. Glauben sie denn, diese Schriftsteller, daß Frankreich ihre Geschichte vergessen hat, und wissen sie nicht, wie leicht es sein würde, sie damit zu vernichten?"

Sie sehen, der „Moniteur" nicht minder als die halbamtlichen Blätter macht die legitimistische Partei verantwortlich für eine Schrift, welcher kein einziges legitimistisches Blatt, mit Ausnahme der „Gazette", welche aber auch die Conclusionen derselben verworfen hat, Erwähnung that; der „Moniteur", wie de Césena, ergeht sich in verletzenden Anspielungen auf die Vergangenheit der legitimistischen Meinung. Es ist dies um so ungerechter, als Sonne und Wind nicht getheilt sind und der angegriffene Theil befürchten muß, in der Polemik von den Preßbestimmungen im Rücken gefaßt zu werden. Ganz unbegreiflich ist es aber, daß gouvernementale Schriftsteller sich erlauben dürfen, die Absichten des Kaisers auf eine so ungeschickte Weise zu verdächtigen. Sie thun in der That nichts anderes. Der Kaiser will nicht bloß den äußern Frieden erhalten, er wünscht auch die alten Parteien mit dem neuen Zustande der Dinge zu versöhnen — und Césena und Consorten verletzen und verhöhnen mit einer Schonungslosigkeit ohne Gleichen gerade die Partei, an deren Annäherung der Regierung am Meisten gelegen sein muß, und deren Organe trotz der Mißhandlungen, die sie erfahren, heute noch loyal genug sind, um, wie die „Assemblée nationale, zu erklären: „Wir geben ein besseres Beispiel als der „Constitutionnel"! Wir glauben an die Aufrichtigkeit der officiellen Worte, und verweigern es, Schriften ohne Werk und ohne Autorität als casus belli zu acceptiren." Kurz, mir kommt es vor, als ob der Feldzug der inspirirten Tagespresse gegen die Legitimisten der Regierung keinen Vortheil bringen werde; desto größern Vortheil aber dem Verfasser der „lettres franques", die Dank der zwiefachen Reclame des „Constitutionnel" und des „Moniteur" reißend abgehen.

□ **Paris**, 13. Februar. [Nochmals die Verhaftungen.] Die verhafteten Schriftsteller dürften wohl heute noch sämmtlich freigelassen werden; wir lesen im „Pays" folgenden seltsamen Ausruf: „Haben wir's nicht gleich gesagt, daß die ganze Geschichte von keinerlei politischer Bedeutung war?" — — Ich möchte wissen, wer anders als die inspirirten Blätter die übertriebensten Angaben über die Veranlassung zu den Verhaftungen hervorgerufen hat? War es etwa nicht der alter ego des „Pays", der „Constitutionnel", welcher jene Maaßregeln eine „kühne That" genannt, die „alten Parteien" für die Verbrechen der Correspondenten verantwortlich gemacht und einen andern Pichegru in Aussicht gestellt hat? Und hat der greise General Graf von Saint Priest die Unwahrheit geschrieben, als er versicherte, auf dem Verhaftsbefehle seines Sohnes sei zu lesen gewesen „wegen Complott gegen den Staat"? Der „Pays" hat nur das Recht in seinem Namen, nicht aber das Recht, im Namen der ganzen gouvernementalen Presse zu sprechen. Denn wir lassen ihm die Gerechtigkeit widerfahren, daß er sich von vornherein mit Mäßigung ausdrückte, während der „Constitutionnel" die Lage der Verhafteten, gewiß gegen den Willen der Behörden, zu verschlimmern suchte.

† **Paris**, 13. Februar. [Organisation des Ministeriums des Innern.] Das Ministerium des Innern wird eine Umgestaltung erfahren und in drei Directionen getheilt werden, eine politische, administrative und eine commercielle. Der Zweck dieser Anordnung ist Einheit und Schnelligkeit in den Geschäftsgang zu bringen. Es haperte seit 1848, wo Ledru-Rollin seine Subjecte in das Ministerium brachte, überall, und selbst der außerordentlichen Thätigkeit de Persigny's wollte es nicht gelingen, Ordnung in die Geschäfte zu bringen. Mit Unrecht sagt ein officielles Blatt, die Direction der beaux arts gehe in den Bereich des Staats-Ministeriums über. Nur die théâtres impériaux werden diesem Ministerium, alle anderen Zweige der beaux arts jedoch der administrativen Direction des Ministeriums des Innern einverleibt werden.

[Napoleonisches.] Da es sich um die Bildung des Hofstaats und Finanzhaushalts der Kaiserin handelt, so bringen die Journale zur Vergleichung ein Document aus der Zeit der Vermählung des Kaisers Napoleon I. mit der Erzherzogin Marie Louise. Der Kaiser traf darüber folgende Anordnungen, die er seinem Cabinets-Secretair dictirte: Ich beschränke auf 300,000 Fr. die Kosten der Sendung des Fürsten v. Neuchatel; die Geschenke, die er in Wien zu machen hat, sind einbegriffen. Ich setze, was die Kaiserin auf der Reise zu geben hat, auf 100,000 Francs fest. Was die zu verheirathenden Töchter betrifft, so werde ich sie von den Städten oder der außerordentlichen Domaine bezahlen lassen, in Betracht, daß ich 20,000 Personen verheirathen will. Ich rechne die Clausel in Betreff des Militairs dazu. Das wird eine Belohnung sein. Ich lasse die 550,000 Fr. für Diamanten im Jahresbudget stehen und füge selbst noch weitere 400,000 Fr. hinzu. Da die Kaiserin keinen Marstall haben wird, so ist kein Capitel in dem Budget des Großstallmeisters für sie erforderlich. Der erste Stallmeister wird auf das Haus der Kaiserin mit den Kammerherren gebracht. Es ist mein Wille, daß Daru von David einen Bekleidungs-Entwurf für die Pagen der Kaiserin machen läßt; ferner soll man Denon schreiben, daß ich ihn für alle Denkmünzen verantwortlich mache; man wird demnach keine prägen, ohne daß ihm die zwei Zeichnungen zugestellt sind, um mir vorgelegt zu werden. Daru wird das Budget der Kaiserin auf folgenden Grundlagen feststellen: Cap 1. Ehrendienst. Besoldungen der Ehren-, d'atour- und Palastdamen und des Ehrenritters 346,000 Fr., Bureaukosten für das Secretariat und Ausgaben der Ehrendamen 33,000 Fr. Cap. 2. Garderobe. Garderobe, Toilette und Cassette Ihrer Majestät 600,000 Fr. Cap. 3. Gehalte der Kammerfrauen, Kammerdiener, Haarkräusler ꝛc. 47,660 Fr. Cap. 4. Unterstützungsfonds, unvorgesehene Ausgaben 20,000 — zusammen 1,046,000 Fr. Später wurde das Cap. 2 noch um 40,000 Fr. vermehrt. Bei der Vermählung Napoleon's III. ist der Aufwand für Ausstattung von Brautpaaren weggefallen. Dagegen werden die Kosten für Diamanten ungleich höher steigen, wenn es wahr ist, daß der Kaiser nun auch den von der Stadt Paris bestellten, von der Kaiserin aber abgelehnten Schmuck ihr nachträglich noch verehren will. (A. A. Z.)

[Notizen.] Der Köln. Ztg. wird aus Paris geschrieben: Auf dem neulichen Senatsball unterhielt sich Herr Persil, ehemals General-Procurator Louis Philipp's, jetzt Staatsrath Louis Napoleon's, ein in den Salons durch seine freimüthige Sprechweise, fast möchte ich sagen: durch seinen Cynismus, sehr bekannter Mann, mit einem anderen Beamten über die Physiognomie des Balles. „Es ist ein wahrer Bazar," sagte der Beamte, indem er das bunte Durcheinander der Costüme jeglicher Art und jeglicher Farbe bewunderte. „Das doch so eigentlich wohl nicht," entgegnete Herr Persil, „denn in einem Bazar kann man Alles kaufen, hier aber ist schon Alles verkauft." — Die neuliche Cavallerie-Parade, bei welcher die Kaiserin zu Pferde und die Reitpeitsche in der Hand die Truppen Revue passiren ließ, hat auf die Armee eben keinen guten Eindruck gemacht. Auch haben einige Offiziere unverhohlen ihr Mißfallen ausgesprochen über das, was ihnen als eine grobe Tactlosigkeit erschien. Ohne Zweifel finden die Offiziere, daß die Kaiserin eine zu gute Reiterin ist. Ueberall sieht man jetzt in den Bilderläden das Bildniß der Kaiserin, bald in diesem, bald in jenem Costüme. Die Portraits der Kaiserin tragen als Unterschrift nicht den Namen Montijo, sondern Eugenie von Guzman, Gräfin von Teba. — Das Palais Royal hatte durch die Februar-Revolution seinen Namen verloren. Das Volk nannte es das Palais der Nation (Palais national). Nach dem 2. Dec. gab ihm Louis Napoleon durch ein Decret seinen alten Namen wieder. Das Pariser Volk rächt sich jetzt für das, was es eine Usurpation seines Eigenthums nennt. Das Palais Royal heißt in Paris jetzt allgemein: Onkel Tom's Hütte. In der Armee ist Onkel Tom unter dem Namen Garde-cendres bekannt. — Das Gefängniß Mazas, wohin seit dem 2. Dec. sämmtliche politische Gefangene gebracht worden sind, ist seiner Bauart nach als Zellengefängniß vortrefflich eingerichtet. Sowohl im Innern wie nach außen hin herrscht die vollständigste Abgeschlossenheit. Die Vorsehung aber, welche über die Menschheit wacht, hat es zugegeben, daß man an den Wänden des Sprechzimmers dieses Gefängnisses folgende frisch geschriebene Zeilen lesen kann, welche wir der Aufmerksamkeit des Herrn Ministers des Innern empfehlen: „Seit dem 2. Dec. befinde ich mich hier; nach vierzehnmonatlicher Haft bin ich noch nicht verhört worden."

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 16. Februar.

Angekommene Fremde. British Hotel: von Nostitz, Königl. Sächsischer Obrist und Commandeur des 1. Reiter-Regiments, aus Dresden. v. Rosenberg-Gruszczynski, Major und Commandeur des Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'schen Infanterie-Bataillons, aus Strelitz. Se. Exc. der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Cintrat, aus Paris. — Hotel des Princes: Graf Pfeil, Rittergutsbesitzer, aus Wildschütz. Graf v. Maltzan, freier Standesherr, aus Militsch. Baron Senfft v. Pilsach, Major und Rittergutsbesitzer, aus Sandow. — Meinhardt's Hotel: Baron von Puttkammer aus Stolp. — Schlösser's Hotel: Baron von Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Wilsnack. v. Diringshofen, Rittergutsbesitzer, aus Passow. v. Tettenborn, Ritterschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Reichenbach. — Kellner's Hotel: Gräfin v. Finkenstein aus Schönau. — Hotel de Rome: Graf v. Dzialynsky aus Posen. — Hotel de Brandebourg: v. Freier, Rittergutsbesitzer, aus Hoppenrade. — Hotel de Petersbourg: von Maltzahn, Rittergutsbesitzer, aus Rothmannshagen. — Hotel de Prusse: v. Mitschke-Collande, Rittergutsbesitzer, aus Schildberg. v. Hertzberg, Landrath, aus Rathenow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 15. Februar. Abends 10 Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit Prinz Moritz v. Sachsen-Altenburg.

Den 16. Februar. Morgens 8 Uhr nach Potsdam: Se. Erlaucht der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg. — 10½ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf von Keller.

— n Der Herr Präsident Göschel will zum Besten des sehr hülfsbedürftigen Dorotheenstädtischen Parochial-Vereins für innere Mission vier wöchentliche Vorlesungen über Dante's göttliche Comödie halten; Se. Excellenz der Herr Minister des Innern wird die Benutzung des großen Saales seiner Wohnung, unter den Linden Nr. 73, für diesen wohlthätigen Zweck gütigst gestatten; die Vorlesungen werden daselbst am 25. Februar, 4., 11. und 18. März, also Freitags, Abends 6 Uhr, stattfinden. Einlaßkarten zu numerirten Plätzen für den Preis von 1½ Thlr. für alle 4 Vorlesungen sind in der Besser'schen Buchhandlung (Behrenstraße Nr. 44) zu erhalten, wobei jedoch auch jede wohlthätige reichere Gabe für den Verein dankbar in Empfang genommen und auf den Billets besonders quittirt werden wird.

— ! Bekanntlich war der jüngst verstorbene Professor Kopisch im Allerhöchsten Auftrage seit längerer Zeit mit einem größern Werke über die Königlichen Schlösser und Gärten um Potsdam beschäftigt und hinterließ bei seinem Tode den historischen Theil des Werkes und alle dazu gehörigen Zeichnungen fast vollendet. Die Vollendung des ganzen Werkes, insbesondere die Ausarbeitung des ästhetischen Theiles desselben, hat im Interesse der Wittwe der Professor Dr. Gruppe übernommen.

— n Wir machen unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam, daß Fräul. Therese Milanollo übermorgen (Freitag) in der Sing-Akademie noch ein Concert — das letzte hier — giebt, und zwar zum Besten der Elisabeth-Stiftung.

— V Die Neugierde der Berliner, wie wohl die Kaiserin der Franzosen aussehen mag, ist gestillt. An den Schaufenstern der hiesigen Kunsthandlungen — wir sahen es an der Friedrichs- und Kronenstraßen-Ecke bei Feller — ist bereits das Bild von „Eugenie, Comtesse de Theba, Impératrice des Francais" in sehr gelungener Lithographie und vortrefflicher Zeichnung erschienen. Es ist ein Kopf mit etwas scharf ausgeprägten sehr interessanten Zügen.

— †§ Die Oberfeuerwerker-Schule soll dem Vernehmen nach binnen Kurzem nach der Artillerie-Kaserne am Kupfergraben und zwar nach dem früher von dem 2. Garde-Ulanen-Regiment innegehabten Flügel verlegt werden, eben so die Schüler, welche bis jetzt in selbstgemiethten Quartieren wohnen. Die Kasernirung wird jedoch erst stattfinden, nachdem die Ueberfiedelung der daselbst gegenwärtig einquartierten Mannschaften des 8. Infanterie- (Leib-)Regiments nach der neuerbauten Kaserne vor dem Halle'schen Thore erfolgt ist und die nöthigen Baulichkeiten vollendet sind.

— V Zwei von dem Hofmaler Triebel in Folge von Privat-Aufträgen vollendete Landschaften erregen die Aufmerksamkeit hiesiger Kunstfreunde. Die Bilder sind Motive aus dem für Landschaftsmaler unerschöpflichen Tyrol. Das größere zeigt eine Stelle aus der Umgebung des romantischen Berchtesgaden (an der Baierisch-Salzburgschen Grenze) in der Morgenbeleuchtung, die noch nicht stark genug gewesen, um den duftigen Nebel zu bannen, der die einzelnen Bergumrisse verhüllt. Das zweite Bild giebt eine wilde Felsenpartie aus dem Oesterreichisch-Tyrolischen Pinzgau mit Wasserfall und pittoreskem Berghintergrunde.

— V Der bisherige Organist an der Matthäikirche, Herr Rudolphi, ist von der städtischen Behörde zu gleicher Stelle bei der Nicolaikirche erwählt.

— V Das von mehreren öffentlichen Blättern mitgetheilte Gerücht, daß mit der nächsten Lotterie eine abermalige Vermehrung der Lotterieloose um 5000 Nummern stattfinden werde, scheint nach dem Etat pro 1853, der einen Plan mit 85,000 Loosen aufweist, der Begründung zu entbehren.

— n Die Wildpretsteuer, welche seit dem Jahre 1847 als eine Luxussteuer zu Gunsten der Armen Berlins von dem hier eingebrachten Wildpret erhoben wird, hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von überhaupt 8858 Thlr. gewährt, welche nach Abzug von 5 pCt. Verwaltungskosten an die Armen-Direction abgeliefert worden sind. (C. Z.)

— V Die vorgestern Nachmittag in Paris von dem Kaiser der Franzosen zur Eröffnung der Kammersession gehaltene Rede hat trotz des Schneewetters auf dem Telegraphendraht ihre Reise wieder so schnell hierher gemacht, daß schon die gestrigen Zeitungen sie hier bringen konnten. Die in Rede stehende telegraphische Depesche von über 800 Worten wurde vorgestern Abend gegen 8 Uhr angemeldet, um 8 Uhr 45 Minuten wurde der Anfang mit dem Telegraphiren gemacht und um 10 Uhr 50 Minuten war sie vollständig hier. Nun mußte die ganze Depesche noch collationirt, übersetzt, redigirt u. s. w., endlich lithographirt werden. Der Besitzer des telegraphischen Bureaus Dr. Wolff macht in der That sehr bedeutende Anstrengungen im Interesse seiner Abonnenten.

— V Omer Pascha, der Führer des Türkischen Corps gegen die Montenegriner, einer der bedeutendsten Generale der Ottomanischen Armee, ist der Deutschen Sprache in so hohem Grade mächtig, daß er vor Kurzem das Werk: „Die Preußische Landwehr-Einrichtung" von Rumpf in das Türkische übersetzt hat, um den Sultan zu bestimmen, ein ähnliches System auch in seinen Staaten einzuführen.

— V Der bedeutende Schneefall in Berlin und der Umgegend hat auch die Omnibus zu erhöhten Anstrengungen gezwungen, namentlich die, welche weite Strecken zu den Thoren hinauszufahren haben. Der nach Moabit gehende, auf welchem Wege ungeheure Schneeberge sich aufthürmen, fährt mit vier starken Pferden, die doch kaum die winterlichen Hindernisse besiegen können; die nach dem Thiergarten hinausgehenden Wagen fahren dreispännig. Nur der Omnibus, der die lange Tour von der Oranienburger Chaussee bis zum Kreuzberg befährt, wurde heute Vormittag noch von zwei Pferden gezogen, die das Mitleiden der Passagiere in hohem Grade erregten. Viele Droschken haben sich schon auf den Schlittenfuß gesetzt, auch Privat-Schlitten hört man schon mehr oder weniger melodisch die Stadt durchklingeln. Im Thiergarten ist die Schlittenbahn übrigens viel besser als in der Stadt, und wird, wenn das Wetter hält, sehr gut werden.

— V Ein hiesiger bedeutender Kaufmann, dem die verschwenderische Lebensweise eines seiner Ladenmädchen auffiel, schöpfte natürlicher Weise den Verdacht, daß dies nicht mit rechten Dingen zugehe. Um sich zu überzeugen, ließ er eines Tages durch zuverlässige Personen mehrfache Ankäufe in seinem eigenen Laden machen und dieselben sämmtlich mit Geldstücken bezahlen, die vorher genau gezeichnet waren. Unmittelbar darauf revidirte der Kaufmann die Ladenkasse, in welcher sich ein großer Theil dieses gezeichneten Geldes nicht befand, — dann die Taschen des Ladenmädchens, in welche dieses Geld practicirt war. Im weiteren Besitz des Mädchens wurden außerdem noch 300 Thaler baaren Geldes vorgefunden, so daß man den Betrag des unterschlagenen Geldes auf 500 Thlr. veranschlagen kann. Natürlich ist das Mädchen verhaftet und sieht ihrem Richterspruche entgegen. Sachverständige Personen schlagen die Beträge, um welche in solcher Weise alljährlich die Principale betrogen werden, auf enorme Summen an.

— : Der als Freischärler in Schleswig-Holstein bekannt gewordene Uffo Horn hat ein fünfactiges Schauspiel geschrieben, und zwar, wie es in den Blättern heißt, „in Folge einer Wette das ganze Stück in vierzehn Tagen." Leute, die wissen, weß Geistes Kind dieser Uffo ist, der wie Cäsar seine eigenen Feldzüge beschrieben hat, wetten nun, diese vierzehntägige „Prätendentin" — so heißt das Stück — werde prätendiren durchzufallen, sobald sie vor andern als gehörnten Zuschauern auftrete.

— V Die in den letzten Tagen entstandene Schlittenbahn vermehrt die Qualen der armen Zughunde vor den Milchschlitten, da — gegen das polizeiliche Verbot? —, viele Milchhändler, erwachsene wie unerwachsene, die Schlitten noch mit ihrer Person belasten. Abmahnungen gegen diese Thierquälerei werden von den unbefugten Schlittenfahrern gewöhnlich mit Hohn und Grobheit zurückgewiesen.

— * Die Urwähler-Zeitung spielt heute den Verschwender, indem sie den gestern von uns ausgelachten Unsinn des „Altonaer Merkurs" gegen unsere Pariser Correspondenten in seiner ganzen Länge nachdruckt. Sie hat allerdings nichts dabei zu riskiren. Denn wer wie die Urwähler-Zeitung seine Pariser Briefe aus der ersten Hand anderer Deutschen Blätter bezieht, dessen Pariser Correspondenten können freilich niemals in die Verlegenheit kommen, für „die Beamten des Polizei-Ministeriums" in Paris ein Gegenstand der Aufmerksamkeit zu werden. Jedenfalls aber wird die „direction de la presse" in Paris sich freuen, wenn sie liest: wie zuvorkommend das Berliner „Organ für Jedermann aus dem Volke" sich zum Packträger ihrer polizeilichen Insinuationen macht, von denen das edle Blatt doch selber sagen muß, daß ihnen die Redaction des „Altonaer Merkurs" kein rechtes Vertrauen schenke. Indeß „Urwähler" ist ein so pfiffiger Politicus, daß er wohl auch in diesem allerdings auffallenden Falle wissen wird: wofür's gut ist.

Unter diesen Worten ist eine Namensunterschrift zu lesen. — Im vorigen Jahre wurden in Paris für 1,678,926 Franken Austern verzehrt, was, das Hundert zu 2 Franken 30 Cts. als Mittelpreis angenommen, die Summe von 70 Millionen Austern ergeben würde, die gespeist wurden.

* **Paris**, 14. Februar. [Zur Eröffnung.] Die Mitglieder des Senats, des gesetzgebenden Körpers, des Staatsraths und des Kaiserl. Hofes sind heute vom Kaiser in die Tuilerieen um 1 Uhr Nachmittags berufen worden. Sie wurden im Thronsaale empfangen, wo die Frauen der Minister und der Gesandten in der hohen Galerie Platz genommen hatten. Etwas vor 1 Uhr kam die Kaiserin unter dem Vortritt ihrer Ehrendamen und gefolgt von ihrem Stallmeister in den Saal und nahm auf einer Galerie dem Throne gegenüber Platz. Der Kaiser kam Schlag 1 Uhr von seinem Civil- und Militairhause gefolgt und setzte sich auf dem Throne nieder. Der Kaiser las, nachdem er die Anwesenden zum Niedersetzen aufgefordert hatte, die schon gestern telegraphisch mitgetheilte Rede vor. Zahlreiche Beifallsbezeugungen unterbrachen öfters die Lesung dieser Rede, nach deren Schluß der Kaiser mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" begrüßt wurde. Der Staatsminister Fould las hierauf die verfassungsmäßige Eidesformel vor und forderte die Versammelten nach Ablegung des Eides auf, sich morgen zur ersten ordentlichen Sitzung zu versammeln. Der Kaiser grüßte hierauf die Versammlung und verließ den Saal, worauf sich auch die Kaiserin entfernte.

Paris, 16 Februar, Vormittags. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" bringt ein Circulair des Kriegsministers, welches active Maaßregeln zur neuen Reduction des Heeres um 20,000 Mann nach dem Befehle des Kaisers vorschreibt.**

Großbritannien.

* **London**, 14. Febr. [Hofnachrichten. Gesellschaft.] Heute übersiedelt der Königliche Hof von Windsor-Schloß nach dem Buckingham-Palast. — Vorgestern Abend gab Chevalier Bunsen ein glänzendes Bankett zur Einweihung des neuen mit künstlerischer Pracht ausgeschmückten Preußischen Gesandtschafts-Hotels in Carlton-House-Terrace. Das Fest hatte zugleich den Zweck, Herrn Vogel, der die Leitung der Afrikanischen Expedition zur Aufsuchung der Richardson'schen Wege übernimmt, dem Staatssecretair des Auswärtigen vorzustellen. Nach dem Diner fand sich die diplomatische und fashionable Welt ein, um das Modell von Rauch's Statue Friedrich's des Großen — die Hauptzierde des Preußischen Hotels — zu bewundern. Man versichert, es sei im Cabinetsrath beschlossen worden, eine Bill zur Abschaffung des viceköniglichen Hofes in Dublin einzubringen und Irland künftig wie Schottland mit Hülfe des Telegraphen von Downing-Street aus zu regieren.

London, 15. Februar. (T. C.-B.) Das hier eingetroffene fällige Dampfschiff aus New-York bringt die Nachricht, daß im Senate die Resolution des General Caß in Betreff des Clayton-Bulwer'schen Vertrages angenommen sei.

Italien.

Der Gemeinderath von Rimini hat sich beeilt, eine Deputation nach Bologna an den General Nobili, Ober-Befehlshaber der Oesterreichischen Truppen in der Romagna, zu schicken, welche sich bei ihm über die Contribution von 30 000 Piaster beklagt hat, die der Stadt wegen des der Oesterreichischen Flagge angethanen Schimpfes auferlegt worden war. Dieser Schritt blieb nicht ohne Erfolg, indem der General die Contribution auf 2000 Piaster ermäßigte. — Zu Frosinone, im Kirchenstaat, sind neuerdings durch Spruch der Sacra Consulta acht Personen wegen Theilnahme an den Ereignissen von 1849 zu den Galeeren verurtheilt worden.

Spanien.

Madrid, 8. Februar. [Ausfall der Wahlen.] Das Ministerium hat gesiegt; über zwei Drittel der gewählten Deputirten sind die von ihm vorgeschlagenen Candidaten. Nur in Sevilla, Badajoz, Valencia und Barcelona machten die Progressisten den Ministeriellen den Rang streitig. In Fregenal ist Bravo Murillo gewählt worden; die Regierung unterstützte dessen Candidatur. In der kleinen Stadt Miguelburra in der Provinz Ciudad Real, einer sehr royalistisch gesinnten Gegend, haben die Bewohner, um ihre Abneigung gegen die Verfassung an den Tag zu legen, die Inschrift „Plaza de la Constitucion" ausgebrochen und dafür einen andern Stein mit der Inschrift „Plaza Real" eingesetzt. Der dort gewählte ministerielle Deputirte, ein Herr Maldonado, wurde vom Volke auf die Schultern gehoben und im Triumphe nach Hause getragen. Der Hof ist in Folge des Wahl-Ergebnisses so gut gelaunt, daß die Königin Mutter gestern wieder einen großartigen Maskenball gab, bei welcher Gelegenheit die als Bäuerin verkleidete Königin Isabella heute bis 6 Uhr Morgens tanzte. Roncali unterhielt sich öfter und sehr lange mit der Festgeberin. Was die Regierung mit den Cortes anfangen will, darüber stimmen nunmehr alle Meinungen überein; ein Jeder ist überzeugt, daß die Revision der Verfassung, gerade so, wie Murillo sie zurückließ, die erste Aufgabe sein werde, worüber die Cortes zu entscheiden hätten, und daß diese Entscheidung der Regierung günstig sein werde. Mehrere Blätter, ja sogar die monarchische „Esperanza", sind confiscirt worden, weil sie Anspielungen auf die Wahlumtriebe Seitens der Regierung enthielten. (K. Z.)

Schweiz.

B* **Bern**, 11. Februar. [Die Eisenbahn-Projecte.] Am 5. wurden die Arbeiten an der Eisenbahn Morges-Yverdun eröffnet, indem die ersten Felsstücke des Tunnels von Mourmont bei Eclépens in Gegenwart des Unternehmers der Bahn, Hrn. Thorne, und der Spitzen der Regierung von Waadt gesprengt wurden. Diese Gesellschaft de l'Ouest hat den Umweg über Lausanne bestimmt abgeschlagen und wird wohl erst wieder recht in Flor kommen, wenn die beabsichtigte und wahrscheinliche Verschmelzung mit der Centralbahn gelingt, wodurch dann die Linie von Basel über Bern nach Genf unter eine und dieselbe Leitung käme. Unter den jetzigen ungünstigen Geldverhältnissen ist diese Linie, außer der neulich in Angriff genommenen vom Bodensee (Romanshorn) nach Zürich, die einzige, welche bald ausgeführt zu werden verspricht. Man macht zwar viel Aufhebens davon, daß das Volk von Graubündten in sehr zahlreichen Abstimmungen 2 Millionen aus seinen magern Staatsmitteln für eine Bahn votirt hat, welche den Bodensee mit dem Splügen oder Lucmanier verbinden soll. Allein jene Summe ist nicht der fünfte Theil des nöthigen Capitals, welches aus Schweizerischen Kräften jedenfalls nicht aufzutreiben ist. Ob die flaue Stimmung der ausländischen Börsen aufgehoben werden kann durch den neulich wieder kund gewordenen guten Willen der Sardinischen Regierung für die Lucmanier-Bahn, steht sehr dahin. Am wahrscheinlichsten noch ist, daß die Linie Schaffhausen-Winterthur zu Stande kommt. In ersterer Stadt, die in neuester Zeit einen bedeutenden industriellen Aufschwung nimmt, wird nun (am Rheinfall) eine großartige Fabrik für Waggons angelegt. Beiläufig bemerke ich noch aus dem Gebiet der Industrie, daß bereits fünf Deutsche Tabaks-Fabriken von Lohr und Nürnberg u. s. w. auf Schweizergebiet übergesiedelt sind, und daß das Berner Oberland mit chemischen Zündhölzchen jährlich 200,000 Fr. verdient.

Basel, 12. Februar. Der Verkehr auf der Eisenbahn nach der Schweizer Grenze, die durch Truppensendungen in Beschlag genommen war, ist wieder eröffnet.

Neuenburg, 12. Februar. [Krisis.] Im Neuenburger Staatsrath ist eine Krisis ausgebrochen. Staatsraths-Präsident Piaget, welcher seit fünf Jahren das „Ruder des republikanischen Staatsschiffes" leitete, hat vorgestern seine Demission eingereicht; Borel, Humbert und Jeanrenaud werden nachfolgen. In diesem Falle würde die bisherige Cantonsregierung als aufgelöst erscheinen und deshalb eine totale Neuwahl erforderlich sein. Der Große Rath wird sich demnächst versammeln. Uneinigkeit über die Lösung der Eisenbahnfrage soll Schuld an dieser Krisis sein.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 11. Februar. [La colonne du congrès; Vlamings und Wälsche.] Die Debatten unserer Repräsentanten-Kammer bieten vor der Hand wenig Interessantes. Aus der gestrigen Sitzung möchte ich indeß doch einen Vorfall herausheben, eine Plänkelei zwischen der Rechten und der Linken, wenn Sie wollen, auch einen kleinen Skandal. Herr Rogier, weiland Schulmeister oder Advocat, vor Kurzem noch allmächtiger Minister, heute auf seine Lungen und seinen Deputirten-Etat reducirt, benutzte die Gelegenheit, um an die ministerielle Vorlage des Finanz-Budgets für 1854 eine Interpellation zu knüpfen. Er verlangte von dem Minister des Innern, daß dieser sobald als möglich eine Creditforderung für die Vollendung der Congreßsäule (zum Andenken an den National-Congreß von 1830) einbrächte. Piercot, Minister des Innern, dem man es ansah, daß er aus dieser Säule eben keine Cabinetsfrage zu machen gewillt wäre, verwies auf die Zukunft. Da trat aber so ein ächter Vlaming auf, ein derber, kerniger Mann, der nun einmal für die idealen schönen Sachen keinen Sinn hat, und der offen gestand, daß ihm ein neuer Damm und ein neuer Canal lieber wären als tausend Monumente und zweitausend Säulen. Sogleich kochte das leichte Blut der Fransquillons auf. Hören Sie den werthen Rogier einen Augenblick: „Ich bin erstaunt" — sagte er — „daß eine so weise, so dringende Angelegenheit" (man brummt und murrt) — „Meine Herren, ich bedaure, solch ein Geräusch zu hören. Ich glaube, daß es eine dringende Nothwendigkeit ist, ein Monument zu errichten, das den Willen des Volkes für sich hat." — (Neues Murren. Ich bemerke hierbei, daß eine Nationalsubscription unter dem Ministerium Rogier zur Erbauung dieser Säule so kläglich ausfiel, daß die Regierung nothgedrungen das Werk in die Hand nehmen mußte.) — „Wir, die wir immer die tiefen Bewunderer der Constitution und ihrer Urheber sind, wir glauben, daß Alles, was das Land an Patriotismus zählt, mit Freude die Errichtung dieses Monuments bemerken wird." — So declamirt der Exminister eine Weile unter obligaten Bäffen fort, um dann wieder einigen derb materiellen Rednern Platz zu machen, die im Augenblick keine andern Interessen haben, als die für den Schipdonker Canal und für ähnliche Ameliorationen. So bot diese Sitzung trotz ihres unbedeutenden Hintergrundes ein recht lebendiges Bild der innern Zerklüftung des Landes, des unversöhnlichen Gegensatzes in ihm zwischen der luftigen Phrase und zwischen der handfesten Kernigkeit, zwischen zwei Parteien, die Beide nach einer Ergänzung suchen, aber sie beide hier nicht finden.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Februar. [Differenzen im Ministerium; Graf Reventlow.] Das in meinem letzten Schreiben als erwartet erwähnte Regierungs-Manifest wird — für's Erste wenigstens — nicht erscheinen. Die Berathungen in dem am vergangenen Mittwoch auf Friedrichsborg unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Geheimen Staatsrath haben nämlich nicht zu einem solchen Resultate geführt, indem die Minister sich nicht in dieser Beziehung über alle Punkte des zu erlassenden Manifestes haben einigen können; namentlich sollen es einige nicht unwesentliche Punkte der Gesammtstaats-Organisation sein, in Betreff welcher noch eine starke Differenz im Schooße des Ministeriums obwaltet und worüber man nicht zu einer Einigung gelangen kann. — Es verlautet heute von mehreren Seiten, daß der Graf Reventlow-Criminil den Wunsch zu erkennen gegeben haben soll, sein Portefeuille als Minister für Holstein und Lauenburg niederzulegen.

Schweden.

Stockholm, 8. Februar. Se. Majestät der König haben gestern in Begleitung der Königin zum ersten Male nach ihrer Krankheit eine kurze Ausfahrt gemacht. — Der zum Portugiesischen General-Consul hierselbst ernannte Hr. A. van Randwyk-Schut ist hier eingetroffen.

Rußland.

Nach einem Kaiserlichen Befehl ist der in Cavalleriedienst tretende Adelige oder Volontair gehalten, bei der Enrollirung in ein Kürassier-, Dragoner- oder Ulanen-Regiment 430 Silberrubel und in ein Husaren-Regiment 580 Silberrubel vorher zur Anschaffung von Pferd und Uniformirung zu hinterlegen.

Griechenland.

Athen, 28. Januar. [Kammer. Nefet Bey.] Die Kammer eilt mit der Erledigung des Budgets dermaßen, daß sie in diesen Tagen noch fertig werden kann. Ob sie sitzt und berathet, oder zu Hause ihren Berufsgeschäften nachgeht, ist für's große Publicum ziemlich einerlei; an Gesetzen, an vorzüglichen, guten und schlechten, haben wir gar keinen Mangel; es fehlt nur immer an der Ausführung. — In der verflossenen Woche kam auf dem Oesterreichischen Dampfer der Geschäftsträger der Pforte, Nefet Bey, mit Gefolge hier an und übergab Tags darauf in die Hände Sr. Maj. des Königs seine Creditive.

Montenegro.

[Vom Kriegsschauplatze.] Die Türkischen Truppen haben noch immer keine weiteren Angriffe gemacht. Auch die Nahia Kulska hat auf Omer Pascha's Aufforderung eine ablehnende Antwort gegeben; die jüngeren wie die älteren Mitglieder derselben schwören, bis auf den letzten Mann aushalten zu wollen. Die Gefangenen von Grahovo werden arg mißhandelt; sie sind in Ketten gelegt worden. Die Bosnischen Freiwilligen, welche sich der Expedition Omer Pascha's angeschlossen haben, erlauben sich die größten Barbareien und Unbilden; sie rauben, plündern, mißhandeln christliche Mädchen und Frauen und überhaupt Jeden, der sich ihnen widersetzt. — Omer Pascha soll die Auslieferung jener Flüchtlinge verlangt haben, die sich nach der Einnahme Grahovo's auf Oesterreichisches Gebiet zurückgezogen. Die Oesterreichischen Behörden hätten jedoch dieses Ansinnen zurückgewiesen, da die bestehenden Verträge nur für Deserteure lauten, und eine große Anzahl von Europäischen Flüchtlingen in der Türkei nicht nur ein Asyl, sondern auch gastliche Aufnahme gefunden haben.

Amerika.

⊙* **Aus Nord-Amerika**, 20. Januar. [Aus den Verhandlungen des Congresses. Zur Frage von der Intervention.] Der Congreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika beschäftigt sich fast ausschließlich mit der großen Frage, von der die Weisen und Erfahrenen des Landes die Existenz und Fortdauer der Union abhängig machen. Der Senat hat die Discussion über Intervention eröffnet und obgleich es Anfangs der Plan der demokratischen Majorität war, die Erledigung der Frage bis nach der Inauguration des demokratischen Präsidenten zu verschieben, so scheint doch die Dringlichkeit und Wichtigkeit des Princips einen längern Aufschub unmöglich gemacht zu haben. Ein Tractat mit England wegen des Rechts, einen Schiffscanal in Nicaragua zu bauen und in Campeachy Farbeholz zu schlagen, in welchem es jedoch auf die Ausschließung Großbritanniens von allen Süd-Amerikanischen Staaten abgesehn war, hat die ostensible Veranlassung gegeben. Man glaubt jedoch, daß das Princip der Intervention hier erledigt werden dürfte. Die traditionelle Politik der Vereinigten Staaten, wie sie namentlich in den Abschiedsworten Washington's ausgesprochen ist, macht es dem Gouvernement zur Pflicht, alle Regierungen, welche de facto bestehn, anzuerkennen und sich aller Einmischung in Europäische Angelegenheiten zu enthalten. Zu diesem ersten und fundamentalen Principe ist dann unter dem Präsidenten Monroe das zweite nicht weniger wichtige hinzugekommen, daß die Vereinigten Staaten keiner fremden Nation erlauben können, auf dem Amerikanischen Continente Hoheits-Rechte auszuüben, die nicht etwa schon bestehn. Dies hat neuerdings zu Conflicten mit England geführt, das zwar nicht direct, aber doch durch die Vermittelung des schwarzen und meist trunkenen Königs des Mosquito-Landes die Souverainetät auf gewisse Ländereien in Anspruch nimmt. Ein deshalb abgeschlossener Vertrag ist entweder so diplomatisch abgefaßt oder so leichtfertig behandelt worden, daß kürzlich mehrere Senatoren sich geweigert haben, ihn in der jetzt bekannt gewordenen Fassung und Interpretation anzuerkennen. Dies hat zu lebhaften Debatten und für die Zukunft ominösen Vorschlägen geführt. Die sogenannte Monroe-Theorie soll strenge aufrecht gehalten werden. Damit hat man nun, nach parlamentarischer Weise, Maaßregeln für die nächsten Ereignisse in Europa verbunden. Man glaubt fest an einen Krieg auf des Französischen Kaisers Anstiften. Die Cubaner Angelegenheit erscheint sogar im Vergleich weniger dringend. Doch hat man einen Vorschlag gemacht, dem neuen Präsidenten die Summe von 10 Millionen für unvorhergesehene Ereignisse während der Zeit, daß der Congreß nicht in Sitzung ist, zur Disposition zu stellen. Die Idee, daß Mexiko, theilweis oder ganz, binnen Kurzem den Vereinigten Staaten anheimfallen werde, gewinnt mehr und mehr Glauben. Jedenfalls verspricht das neue Jahr, auch auf dieser Seite des Oceans eines der ereignißreichsten und verhängnißvollsten der Neuzeit zu werden, obgleich man bis jetzt wohl kaum mehr bemerkt als den Schatten, den kommende große Ereignisse vor sich in die Zukunft zu werfen pflegen.

Landwirthschaft.

[Einladung zum Provinzial-Thierschaufeste, Producten- und Geräthe-Ausstellung der Mark Brandenburg und der Niederlausitz in Berlin.] Die von uns angekündigte Provinzial-Thierschau, Producten- und Geräthe-Ausstellung der Mark Brandenburg und Niederlausitz findet statt: am Montag, den 23., Dienstag, den 24., und Mittwoch, den 25. Mai d. J., im Thiergarten zu Berlin hinter dem Kroll'schen Etablissement. Dieselbe wird in folgenden Abtheilungen zur Ausstellung kommen: I. Abtheilung für Pferde, II. Abth. für Rindvieh, III. Abth. für Schaafe, IV. Abth. für Schweine und übrige Hausthiere, V. Abth. für Mastvieh, VI. Abth. für landwirthschaftliche, Forst- und Garten-Geräthe und Maschinen, VII. Abth. für Forstwirthschaft, VIII. Abth. für landwirthschaftliche und Garten-Producte, IX. Abth. für Seidenzucht. Die Geschäfte für eine jede dieser Abtheilungen werden von besonderen Commissionen geleitet und die eingesandten Schaustücke von denselben beurtheilt werden. Außer diesen Abtheilungen wird eine besondere Commission zum Ankauf preiswürdiger Schaustücke und deren Verloosung ernannt werden; es sollen zu diesem Ende eine Anzahl Loose, welche gleichzeitig als Eintrittskarten für die 3 Tage des Festes gültig sind, verkauft werden; wir ersuchen deshalb die Herren Einsender von Schaustücken, bei denjenigen Gegenständen, welche sie zum Verkauf bestimmen, den Preis derselben genau anzugeben. Eine Actie kostet 20 Sgr., dieselben sind vor den Tagen der Thierschau bei sämmtlichen Vorständen der landwirthschaftlichen Kreisvereine der Provinz Brandenburg, so wie an den Tagen der Thierschau selbst beim Eintritt in das Ausstellungslocal zu obigem Preise zu bekommen. Die Verloosung findet am dritten Tage der Thierschau statt und werden die verlooseten Gegenstände gegen Abgabe der Gewinnloose sofort ausgehändigt. Nach den bisher in unserm Vereine geltenden Grundsätzen werden Geldprämien nur an kleinere Grundbesitzer und Handwerker vertheilt werden, und zwar soweit die disponiblen Fonds hierzu hinreichen. Den größeren Grundbesitzern, Maschinen-Fabrikanten oder Einsendern anderer werthvoller und interessanter Gegenstände aus dem Bereiche der Land- und Forstwirthschaft wird nach dem Urtheile der resp. Prüfungscommissionen die ehrende Anerkennung oder eine Medaille zur Erinnerung der erhaltenen Auszeichnung zu Theil werden. Die äußern Anordnungen des Festes hat wiederum der Herr Geheime Hofkammerrath Schmidt zu übernehmen die Güte gehabt, und bemerken wir schon jetzt, daß dafür Sorge getragen werden wird, daß sämmtliches Vieh, welches spätestens bis zum 10. Mai c. bei Herrn Geh. Hofkammerrath Schmidt in Berlin, Behrenstraße Nr. 8, der Zahl und Art nach für die Thierschau angemeldet ist, unentgeltlich in geeigneten Localitäten untergebracht werden wird. Später eingehende Anmeldungen sollen zwar möglichst auch noch berücksichtigt werden, es kann jedoch eine kostenfreie Unterbringung dafür im Voraus nicht versprochen werden. Die Einsender werden daher wohl thun, recht zeitig ihre Theilnahme anzuzeigen. Dies ist auch nöthig, um bei Zeiten die zweckmäßigsten Einrichtungen zur Aufstellung der verschiedenen Schau-Gegenstände zu treffen, um den Druck des Kataloges noch vor der Eröffnung des Locals besorgen zu können. Wir müssen daher auch deshalb dringend bitten, die Anmeldungen bei dem Herrn Festordner vor dem 10. Mai c. zu bewirken. Die Schaustellung erfreut sich der wirksamen und wohlwollenden Unterstützung des Königl. Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, des Oberpräsidii der Provinz, der Königl. Gestüt- und der Forst-Verwaltung. Von Seiten der Landwirthe hat sich bereits eine so rege Theilnahme kundgegeben, daß wir mit Sicherheit darauf hoffen dürfen, daß das Unternehmen sich auf eine würdige Weise an die im Jahre 1845 stattgehabte Ausstellung anschließen und von den Fortschritten Zeugniß geben wird, welche unser Gewerbe in diesen acht Jahren gemacht hat. In dieser sichern Hoffnung wiederholen wir daher hiermit an alle Landwirthe, Forstwirthe, Gärtner, Maschinen-Fabrikanten und Handwerker für landwirthschaftliche Geräthe der hiesigen Provinz die Einladung, sich bei dem angekündigten Feste durch Ausstellung werthvoller oder interessanter Schaustücke recht reichlich zu betheiligen. Aber auch andere Freunde der Landwirthschaft und Jeden, der von dem jetzigen Stande unseres Gewerbes sich Kenntniß verschaffen will, laden wir zur Theilnahme angelegentlichst ein und werden es dankbar erkennen, wenn aus den benachbarten Provinzen und den andern Deutschen Nachbarländern uns Ausstellungs-Gegenstände übersendet werden, für deren Unterbringung wir ebenmäßig Sorge tragen werden. Das Programm, in welchem die weitern Bestimmungen aufgenommen werden sollen, werden wir binnen Kurzem versenden.

Berlin, den 25. Januar 1853.

Das Haupt-Directorium des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz.
von Meding. Zier. von Schlicht.

Berliner Getreidebericht vom 11. Februar 1853.

(M. T. Manheimer.) Im Laufe dieser Woche gingen von vielen Seiten Berichte ein, daß sich besseres Wetter eingestellt und die Getreidemärkte verflauet haben. Da nun Viele ihre Hoffnung auf die bisherige Unbeständigkeit desselben und auf eine längere Dauer der Nässe gesetzt hatten, jetzt aber ein längeres Anhalten für gewagter halten, so drängten sie sich hier, was namentlich Roggen anbetrifft, mehr zum Verkauf und drückten die Preise. England, welches unser einziger Abnehmer von Weizen ist, hatte ebenfalls stillere Märkte, und es ist demnach die größere Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß, wenn das Wetter sich nicht geändert, eher ein fernerer Rückgang erwartet werden kann.

Unser Weizen-Geschäft ist so leblos geblieben wie seither, und die Englischen Berichte, die zuletzt weniger flau waren, konnten höchstens dazu dienen, ein weiteres Sinken der Preise zu verhindern. Von Umsätzen bei Partieen ist uns nichts bekannt geworden, weshalb wir die Notirung von 60 à 65 Rthlr. als nominell anzusehen bitten.

Roggen unterlag einem stärkeren Druck. Die Realisation früherer Speculations-Ankäufe brachte hintereinander Partieen an den Markt, so wie eine beseitigt war, was natürlich deprimirend wirken mußte. Wir glauben nicht zu hoch zu greifen, wenn wir das verhandelte Quantum am Montage und Dienstage nur allein auf ungefähr 8000 Wspl. angeben, die man bis zu 43¼ Rthlr. herunter losschlug. Man kann zwar annehmen, daß diese Flaue übertrieben und nur der erste Eindruck jener Verkäufe war, indeß bleibt es doch immer auffallend, daß sich gerade an den Bairischen, Rheinländischen und Sächsischen Plätzen, die in der Steigerung früher stets vorangegangen waren, jetzt gleichfalls eine außerordentliche Ruhe eingestellt hat, und die Preise dort so stehen, daß die unsrigen trotz ihres plötzlichen Rückganges nirgendhin rendiren. Die Frage wird daher, so will es uns scheinen, vorerst wohl schwach bleiben, falls nicht besondere Umstände eine Aenderung bringen sollten. In der zweiten Hälfte der Woche, den heutigen Markttag inbegriffen, war der Markt wieder etwas fester, und wer kaufen wollte, mußte etwas mehr bewilligen, dabei blieb aber der Umsatz beschränkt. Am Montag vor der Marktzeit wurde 87 ℔ hier auf dem Wasser noch mit 45 Rthlr. pr. 82 ℔ bezahlt, seitdem ist bei Ladungen nichts umgesetzt, indeß würde heute für solche Waare wohl noch mit etwa 1 Rthlr. darunter zu placiren sein. Auf Lieferung im Frühjahr ist zuletzt zu 44 Rthlr., pr. Mai—Juni zu 44¾ a ½ Rthlr., pr. Juni—Juli gestern zu 45 a 45½ Rthlr. gehandelt.

In Gerste geht so wenig um, daß wir den Werth nominell fast wie vor acht Tagen notiren müssen. Bei Partieen würde man große zu 39—37 Rthlr., kleine zu 37—36 Rthlr. gern verkaufen.

Hafer wird noch immer aus Sachsen per Eisenbahn hinreichend zugeführt und geht träge von der Hand. Auf Lieferung zum Frühjahr 50 ℔ heute zu 26½ Rthlr. verkauft. In loco notiren wir 26—28 Rthlr.

Erbsen wenig beachtet. Kochgut 52—55 Rthlr. Futterwaare 48—50 Rthlr.

Mehl blieb schwer verkäuflich. Weizen- Nr. 0. 4½—4⅚ Rthlr., Nr. 0. und 1. 4¼—4½ Rthlr.; Roggen- Nr. 0. 4—3 11/12 Rthlr., Nr. 0. und 1 3⅞—3⅚ Rthlr. unversteuert.

Kleesaamen mit schwachem Handel; rother 12—15, weißer 13—16 Rthlr. Thymothee 7½—8 Rthlr.

Rappsaat angenehm, aber ohne Umsatz, da es an Vorrath und Anstellungen fehlt. Winter-Rapps notiren wir 76—75 Rthlr., Winter-Rübsen 75—74 Rthlr., Sommer-Rübsen 64 Rthlr., Leinsaat, in guter Waare besonders, fehlt gänzlich, sonst würden für solche Waare zu 64—63 Rthlr. wohl Käufer zu finden sein.

Für Rüböl waren nicht voll die Preise von voriger Woche zu bedingen. Gleich wie hier scheint es auch an andern Plätzen gewesen zu sein, und die letzten Berichte melden mit wenigen Ausnahmen stilleren Handel. Man erließ heute in loco, Februar—März zu 10½ Rthlr., Gebote nicht über 10⅓, pr. März—April 10½ bez. u. Gld, 10 5/12 Br., pr. April—Mai 10½—10 5/12 verk. 10½ Br. 10 5/12 Gld., pr. Mai—Juni 10 7/12 Br. 10 5/12 Gld., pr. Juni—Juli 10⅝ Br. 10 7/12 Gld., pr. September—October 10⅞—10¾ Br. 10⅝ Gld.

Leinöl loco sowie auf Frühjahrs-Lieferung 11½ Rthlr. gemacht 11½ Br., ab Königsberg zu 10⅞ incl. Faß verschlossen. Mohnöl 18—17½ Rthlr. Hanföl 12½—12¼ Rthlr. Palmöl 13½ Rthlr. Südseethran 12½ Rthlr.

Spiritus war in loco bei knapper Zufuhr angenehm, blieb auch sonst bei mäßigem Geschäft meist gut behauptet und stellte sich heute besonders durchweg etwas höher. Loco ohne Faß 21⅞—21⅝ Rthlr. bez., auf geaichten Rumstücken 21½ bez., pr. Februar und Februar—März 21⅓—½ Rthlr. bez., 21 7/12 Br. 21½ G., pr. März—April 21⅓—7/12 bez. 21⅝ Br. 21½ G., pr. April bis Mai 21⅞ bez. Br. u. G., pr. Mai—Juni 22—22½ bez. u. Br. 22 G., pr. Juni—Juli 22½—⅝ bez. und Br. 22½ G., pr. Juli—August 22⅞ ⅞—23 bez. u. B. 22⅞ G. pr. 10-00 %.

Landmarkt: Weizen ca. 23 Wspl. 50—67 Rthlr., Roggen ca. 63 Wspl. 44—51 Rthlr., Gerste ca. 29½ Wspl. 36—44½ Rthlr., Hafer ca. 104 Wspl. 26—29 Rthlr., Erbsen ca. 3 Wspl. 49—52 Rthlr.

Bis Dienstag war das Wetter feucht und mild, nachdem ist bei N.-O.-Wind einiger Schnee gefallen, der gleich wegschmolz. Diesem folgte gelinder Nachtfrost und heute wieder Schnee bei gelinder Temperatur.

Vermischtes.

Berlin, 15. Februar. Die Redaction hat mit Bezug auf eine neuliche Notiz aus Darmstadt jetzt aus der Provinz Preußen die folgende Zuschrift erhalten:

Noch vor dem Abschluß des erkämpften Friedens vom 31. März 1814 war der Krieges-Ritter (Rodensteiner) des Odenwaldes traurig in seine Friedensburg zurückgekehrt; man hoffte auf einen dauernden Frieden! Aber siehe da, schon im Anfange des Jahres 1815, wo ich nicht irre, in den ersten Tagen des Januars, war mit gewaltigem Lärm der Ritter wieder hinaus in die Kriegsburg gezogen. Alle Leute der dortigen Gegend versicherten nun, daß ein neuer Krieg Deutschland bedrohe. Da entstand (Januar 1815) das folgende Gedicht, was ich der geehrten Redaction bei nunmehr erneut angeregter Sache übersende:

Der Krieges-Ritter.

Seht ihr dort hoch im Odenwald,
Die Burgen, wo der Ritter hauste,
Der mit des scharfen Schwert's Gewalt
Stets feindlich durch die Länder brauste.
Ein Bonapart' der alten Zeit,
War seine Lust nur Kampf und Streit.

Was er geübt bei seinem Leben,
Läßt auch im Grab ihm keine Ruh.
Soll es ein'n Krieg in Deutschland geben,
So rüstet er sich gleich dazu
Und zieht im Sturm mit Mann und Roß
Hinüber in sein Kriegesschloß.

Und neiget sich der Krieg zu Ende,
Erfüllt die Hoffnung jede Brust,
Dann naht des Ritters Sonnenwende,
Und ohne Lärm und ohne Lust
Zieht er betrübt mit seinem Troß
Zurück in's stille Friedensschloß.

So hat er's immer noch gehalten,
Wie's treu die Sage uns erzählt.
Als jüngst wir Waffenruh erhalten,
Hat er die Friedensburg erwählt;
Doch noch ist nicht ein Jahr vollbracht,
So hat er sich frisch aufgemacht.

So zog schon wieder er hinaus
Mit Sturmeslärm und mit Getose
Hinüber in sein Kriegeshaus.
Gezogen sind die dunkeln Loose:
Ein neuer Krieg bedroht das Land,
Ist nicht die Sage leerer Tand. —

Der Krieges-Ritter Bonapart'
Hat Elba's Friedensburg bezogen;
Doch wer traut ihm und seiner Art?
Der oft so listig uns betrogen, —
Zwar wird er stark und wohl bewacht
Von einer ganzen Flottenmacht.

Doch wenn es dennoch ihm gelingt,
Aus Elba's Friedensburg zu kommen —
Wenn ihn ein Brett nach Frankreich bringt,
Hat er die Kriegsburg eingenommen:
Dann hat der alte Ritter recht,
Dann giebt es Streit und Kriegsgefecht.

v. W.

München, 12. Februar. Hier starb vor wenigen Tagen Jean Paul's geniale Tochter, Frau Emma Förster, Gattin des als Kunstkritiker rühmlichst bekannten Dr. Ernst Förster. Die Verstorbene war im Jahre 1802 in Meiningen geboren.

Hamburg, 9. Februar. Wir entnehmen dem „Altonaer Merkur" Folgendes: Eine durch den Tod eines hiesigen Kaufmanns zum Vorschein gekommene wirklich grandiose Wechselreiterei macht augenblicklich sehr viel von sich reden. Der Mann, dem man bei seinem Tode in unseren Local-Blättern die rührendsten Nachrufe widmete, ist seit Jahren bis über die Ohren verschuldet, und die Passiva sollen sich auf 1 Million Mark Cour. belaufen, wovon allein 4—500 000 Mark in sogenannten reitenden Wechseln bestehen. Die Abwickelung dieser Angelegenheit wird um so langwieriger werden, da das betreffende Haus in Scinde und Mexico Commanditen hat, jedenfalls bildet sie ein freilich sehr unerfreuliches Seitenstück zu dem Hinck'schen Falliffement, welches mit diesem viele Aehnlichkeit hat.

— : Wer Schlitten und Pferde oder fünf Silbergroschen für die Marke eines Droschken-Schlittens hat, der kann heute in Berlin Schlitten fahren. Ein klarer, stellenweise blauer Winterhimmel wölbt sich über Berlin; die helle Sonne spiegelt sich in den blanken weißen Geleisen; der seit Sonnabend so rauhe Wind hat den Mantel nach dem Winde gehängt, hat Herrn Milde Rechnung getragen und eingesehen, daß er die letzten Tage über viel zu hart gewesen in Anbetracht der brennenden Frage: ob das Holz auf den Holzhöfen oder auf den Haushöfen klein zu spalten sei. Spät kam er, doch er kam, der Winter, und die Nachricht seiner Ankunft, nur zu lange eine Berliner Zeitungsente, ist jetzt eine complette Schneegans. Lange scheint die Winterfreude aber nicht dauern zu wollen — zu dieser Stunde schon wird sie hie und da zu Wasser, und die Straßenreiniger können sich auf bedeutende Schmelzarbeit gefaßt machen.

— : In dem Programm zu den Vorlesungen, welche Hr. Dr. G. Lautier über sein philosophisches System halten und mit denen er dieser Tage beginnen wird, heißt es: daß jetzt eine Philosophie an der Tages-Ordnung sein müsse, welche nicht, wie die Hegel'sche, „die Intelligenz zum alleinigen Gebieter des All's machen wolle, sondern auch dem Fühlen und dem Glauben ihr volles Recht gewähre." — Wie das System des Hrn. Lautier dieses Problem zu lösen gedenkt, werden seine Vorlesungen lehren. Derselbe war ursprünglich Jurist, war mit Marx, der jetzt Professor der Musik, und mit Häring, der jetzt Willibald Alexis ist, gleichzeitig Referendar beim Kammergericht und entsagte jener Laufbahn, um sich ganz in die Tiefen der Philosophie zu versenken.

— : Bei der Nachricht, daß verschiedene Eisenbahnen in Folge des überschüttenden Schneefalls ihre Fahrten haben einstellen müssen, wurde die treffende Aeußerung laut: daß solch' ein Schnee die sicherste Assecuranz gegen Eisenbahn-Unfälle gewähren dürfte. Wo überhaupt gar nicht gefahren wird, da ist Jeder sicher davor, unterwegs abzufahren.

— : Herr Bossard, der wandernde Physiognomiker, der sich durch die rauhe Hand der Polizei in Frankfurt a. M. plötzlich seinem dortigen Gesichtskreise entrückt hat, treibt jetzt in Mainz seine Wahrsagerkunst. Da Mainz sechs Thore hat, fünf zu Lande und eins zu Wasser, so könnte es kommen, daß der Autor der „psychologischen Erkenntnisse" dort auch seinen Weg macht.

— : Nicht genug, daß wir schon elektrische Telegraphen unter der Erde haben, man baut auch schon elektrische Leuchtthürme über der Erde. Ein solcher soll auf eine der neuen Kasernen in Paris gesetzt werden, und man behauptet, das von ihm ausstrahlende elektrische Licht werde hinreichen, die ganze eine Viertel-Meile lange Rivoli-Straße zu beleuchten, so daß Jeder Abends einen Sou aufheben kann, wenn einer daliegt.

— : Der „Hamburger Correspondent" läßt sich in Ermangelung anderer politischer Weltbegebenheiten aus Berlin von fabelhaften Verlusten schreiben, die bei einer Whistpartie unter „vornehmen Abgeordneten" vorgekommen. Wir befinden uns in der Lage, der Vermuthung Raum geben zu dürfen: daß es Mitglieder der Ersten Kammer waren, welche die correspondirenden Hamburger „20,000 Thaler" verspielt und zwar von ihren Diäten. Auch spielten sie nicht Whist, sondern — Schafkopf.

— : Wer's noch nicht gewußt, daß Brandenburg a. H. ein eigenes Schauspielhaus besitzt, der erfährt es jetzt aus der Anzeige: daß dasselbe aus freier Hand verkauft werden soll. Es liegt dort in der Venedigstraße, an der Küste der schiffbaren Havel und „kann zu jedem Fabrikgeschäft benutzt werden." Als ob nicht schon manches Theater eine Fabrik — eine Uebersetzungs-Fabrik!

— : Auch Pfeifenköpfe werden jetzt in Frankreich confiscirt. In Toulon z. B. wurden 130 dergleichen mit Beschlag belegt, weil sie das Bildniß Ledru-Rollin's trugen. Schade, daß sie nicht den Herrn Ledru-Rollin selbst beim Kopfe genommen. — „Das kann mir nicht passiren," sagte Einer beim Confisciren der Pfeifenköpfe Anderer. — „Warum nicht?" — „Weil ich nicht rauche!"

— : Armer Elihu Burrit! Gestern meldeten wir, daß „Flöhe aller Nationen" bereits mit Kanonen feuern. Heute schreibt uns unser Privat-Correspondent aus Bristol, daß am 10. Febr. dort eine Friedens-Versammlung getagt und es dabei sehr unfriedfertige „Keile" gegeben habe. Als keine andern Gründe mehr durchdringen wollten, streiften einige „Männer des Friedens" die Aermel zurück und erlaubten sich die schnödesten Uebergriffe zu jenen Thätlichkeiten, die sie in England Boxen, in Deutschland aber Katzbalgen nennen. Elihu sitzt trauernd unter seinem Oelbaume und declamirt kläglich: „Fallen seh' ich Zweig auf Zweig! Seh' ich recht? Ihr prügelt Euch!"

— *ʃ* Königliches Theater. Wie wir bereits vor mehreren Wochen berichtet, wird das Königl. Schauspielhaus im Monat März und zwar, so viel sich in der veränderlichen Bühnenwelt mit Bestimmtheit vorhersagen läßt, in der ersten Hälfte des März eröffnet werden. Der erste Abend soll Wallensteins Lager und die Piccolomini, der zweite Wallensteins Tod, der dritte Minna von Barnhelm, der vierte das neue Trauerspiel: „Die Makkabäer" von Ludwig bringen und sich daran ein möglichst rasches Gefolge dramatischer Novitäten reihen, wie: Mathilde, von Benedix; Magnetische Kuren, von Hackländer; Krisen, von Bauernfeld; Susanna und Daniel von Werther (einem Berliner Juristen, dem wir das Glück wünschen, welches einst „die Schuld" des Weißenfelser Advocaten Müllner machte); Vetter Raoul, von Goier; Eine schöne Schwester, von Wilhelmi; Eine Frau, von Waldherr u. a. m. Wir haben vorsorglich das obige „soll" unterstrichen, eingedenk der vielen Querstriche, welche plötzliche Heiserkeit und unvermuthet eintretende Hindernisse gar zu gern durch die Rechnung des Hoftheater-Repertoirs machen, im Uebrigen von dem Wunsche beseelt: daß der Quell der frischen künstlerischen Thätigkeit, der im restaurirten Schauspielhause aufsprudeln wird, in Wahrheit ein Heilbrunnen zur „Ausscheidung aller Krankheitsstoffe" werden möge, wie unser kritischer Wunderdoctor Herr Gubitz so väterlich in der Vossischen Ztg. verordnet hat. — Bekanntlich sind die Decorationen des Schauspielhauses, für die unter der vorigen Verwaltung fast eben so wenig gethan worden, als für die Garderobe, welche die zu deren Inspicirung ernannte Commission in höchst ungenügender Beschaffenheit vorfand, jener Garderobe würdig. Damit nun die Bühnenwände, die Coulissen, nicht allzu grell gegen den renovirten Zuschauerraum abstechen, läßt die Verwaltung 20 neue Decorationen für das Schauspiel malen, deren Kosten nicht aus dem Allerhöchst bewilligten Baufond, sondern aus der Theaterkasse bestritten werden müssen. Auch hat sie die nöthigen Unterhandlungen angeknüpft, um einen neuen Regisseur für Trauer- und Schauspiel zu gewinnen, über dessen Engagement, sobald dasselbe zum Abschlusse gediehen sein wird, wir das Weitere berichten werden. Außer Hrn. Düffke, der im Mai debütirt, ist noch Frau Blumauer, Declamations-Lehrerin und Professorin der Akademie der Tonkünste zu Wien, für das Fach chargirter Anstandsdamen vom April an neu engagirt. So widerlegt sich von selbst das unnütze Gerede: als wolle Hr. v. Hülsen das Deutsche Schauspiel zu Gunsten der Oper zurücksetzen. Nur muß man einer Theater-Direction nicht zumuthen, auch einen neuen Goethe, Schiller oder Lessing aus dem Boden zu stampfen oder ein Erntefeld blühender dramatischer Poesie auf der Hand wachsen zu lassen, wiewohl sich in der Regel jeder Autor eines nicht zur Aufführung gebrachten Stückes für einen verkannten Shakespeare zu halten pflegt. Der Gedanke ist so erhebend!

— Z Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater machte gestern in dem kleinen dramatischen Idyll von Kotzebue: „Die Rosen des Herrn von Malesherbes", als Susette Fräulein Hendrichs, eine Nichte unseres berühmten Künstlers, ihren ersten dramatischen Versuch. Mit angenehmer Persönlichkeit verbindet die Debütantin ein wohlklingendes Organ, das namentlich bei längerer sprachlicher Uebung sich vortheilhaft für den Vortrag des Tragischen eignen dürfte. Die freie, gewandte Darstellung gab den Beweis für die treffliche Lehrmethode des Künstlers, dessen Namen die junge Dame führt. Aengstlichkeit, die bei einem ersten Auftreten unvermeidlich, machte die Rede in zu raschem Flusse in einzelnen Momenten etwas undeutlich. Jedenfalls stellte sich aber ein Talent heraus, das Erfreuliches für die Zukunft verspricht. — Ein zweiter Gast, Herr Herrmann, spielte in dem hübschen Lustspiel: „Von Sieben die Häßlichste" die Rolle des Ernst Hellwald mit angenehmer Gewandtheit und vieler Sicherheit. Den aus Sprüchworten zusammengesetzten Verwalter Ambrosius gab Herr Walburg, abweichend von der gebräuchlichen Caricatur, mit komischer Gemüthlichkeit, die sehr ansprach. Fräulein Genée war in der Rolle der Ernestine wieder so heiter und natürlich, wie dies ein anerkanntes Verdienst der stets willkommenen Schauspielerin ist.

— SS Am Freitag wird im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zum ersten Male Adam's erst kürzlich in Hamburg mit außerordentlichem Erfolge gegebene Oper: „Giralda oder die neue Psyche" in Scene gehen. Dieselbe ist bereits von den Bühnen zu Berlin (Hoftheater), Frankfurt a. M., Dresden, Wien, Karlsruhe, Lübeck, Leipzig acquirirt worden und hatte sich allseitigsten Beifalls zu erfreuen, der ihr auf dieser Bühne bei einer sehr günstigen Besetzung auch nicht fehlen wird.

— SS Ueber das nur noch kurze Zeit aufgestellte Panorama von Lewis schreibt ein Reisender: Von Nord-Amerika zurückgekehrt, benutzte ich die Gelegenheit, das hier aufgestellte Panorama des Mississippi in Augenschein zu nehmen, und gewissermaaßen einen Vergleich mit dem wirklichen Strome und seinen schönen, interessanten Ufern, welche ich im letzten Sommer theils als Jäger, theils als Zeichner, fast ihrer ganzen Ausdehnung nach bereiste, aufzustellen. Umsomehr war ich erfreut und überrascht, als ich die Treue und Genauigkeit der ganzen Ausarbeitung sah, welche sich sogar auf einzelne Häuser und Bäume erstreckt, die auch meine Aufmerksamkeit erregt hatten. Der plötzliche Uebergang der Civilisation zur Wildniß und umgekehrt, ist treu und vollständig Wahrheit, und ist es gewiß werth zu sehen, was Deutsche Ausdauer und Betriebsamkeit, vereinigt mit Amerikanischem Speculationsgeiste, in so kurzer Zeit an den Ufern dieses Riesenstromes geschafft haben. Die meisterhafte Ausführung des Panorama's, in Verbindung mit der kurzgefaßten und dennoch vollständigen, wahrheitsgetreuen Erklärung ist vollständig im Stande, dem Besucher nicht nur die Gegenden und Städte, sondern auch das dortige Leben und Treiben zu veranschaulichen.

(Eingesandt.)

Berlin, 15. Februar. England ist das Land der schönen Zähne par excellence, und nirgendwo wird die Pflege der Zähne und des Mundes sorgsamer gehandhabt, wie dort. Hieraus ist leicht zu schließen, daß auch die Zahn-Heilkunst, sowohl in scientifischer wie in technischer Beziehung, dort die größten Fortschritte gemacht, und daß sich in Folge dessen die günstigsten Meinungen über die Tüchtigkeit der Englischen Zahnärzte bilden mußten, Meinungen, welche wir durch die Leistungen des gegenwärtig hier weilenden Londoner Zahnarztes, Herrn John Mallan, auf das Vollkommenste bestätigt gefunden haben.

Wenn es darauf ankommen könnte, die ungewöhnliche Befähigung des Herrn Mallan durch Documente darzuthun, so brauchten wir nur zu erwähnen, daß ihm die Universität Derpat ein Diplom ausgestellt und daß er nicht bloß von den höchsten Stellen in Belgien und Holland, sondern auch von dem Preußischen Ministerium Approbationen erhalten hat; wir brauchten ferner nur anzuführen, daß Herr Mallan durch Verleihung mehrerer Orden ausgezeichnet und von der medico-chirurgischen Gesellschaft zu Bruges und von der Gesellschaft für Naturkunde derselben Stadt zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden ist. Es sind jedoch nicht diese Diplome und Auszeichnungen, auf die sich Herr Mallan zunächst berufen kann, — er ist auch als Schriftsteller aufgetreten und hat ein gediegenes Werk über seine Kunst geschrieben, das wir mit großem Interesse gelesen haben. *)

Hr. Mallan, welcher in dem Ausziehen der natürlichen Zähne und Einsetzen künstlicher nur das letzte und äußerste Mittel sieht, ist vor Allem bedacht, die krank gewordenen Zähne zu **erhalten**, und er leistet hierin durch sogenanntes Plombiren mittelst eines von ihm erfundenen Kittes — pate minérale, minéral succedaneum — Ausgezeichnetes. Sind aber die Mittel der Kunst nicht im Stande, schadhafte Zähne zu retten, so weiß Hr. Mallan dieselben durch künstliche, aus derselben pate minérale in allen Farbe-Nuancen gefertigte Zähne — dents osanores — in einer von ihm erfundenen Weise ohne Haken und Bänder dauerhaft zu ersetzen, sowie er auch gleichmäßig gefertigte, ganz künstliche Gebisse liefert, die durch technische Vollendung, Schönheit und Zweckmäßigkeit wahrhaft ausgezeichnet sind. Hierbei ist wohl zu beachten, daß die Honorar-Forderungen des Hrn. Mallan nicht höher sind, als die üblichen.

*) Considérations physiologiques et pathologiques sur le système dentaire, par John Mallan. Eine Deutsche Uebersetzung dieser Schrift von Stilling ist in Kassel erschienen.

An Herrn ▢. — Leider dürfte Herr Gr. sich bei manchem Tertianer eines Preuß. Gymnasiums vergeblich nach dem Charakter der Preuß. Helden aus Friedrich's des Gr. Zeit erkundigen! — Die Gymnasien warten erst noch der Segnungen, welche die Lehren der letzten Jahre bringen könnten: 1) Restauration der klassischen Studien in ihr volles Recht, 2) Einführung des nationalen Elements in die Schulen durch besondere Pflege der heimischen Geschichte. Denn bis jetzt haben wir, was den letzten Punkt anbetrifft, in „Preußen" nur meist „Deutsche" Schulen; cf. Lections-Kataloge, mehr noch die Wirklichkeit.

Ein Lehrer.

Ein Seminarist wird auf Ostern zum Elementar-Unterrichte eines Knaben in einer hohen Familie gesucht. Anmeldungen n. bst Zeugnissen erbittet

Dr. Carl Brinckmeier zu Ballenstedt am Harz.

Der Unterzeichnete empfiehlt angelegentlichst einen Administrator für größere Güter, welcher bereits seit längeren Jahren in jeder Beziehung seine Befähigung praktisch nachgewiesen hat. Aus voller Ueberzeugung empfehle ich denselben angelegentlichst, bin auch bereit, jede Garantie für denselben zu übernehmen, auch in Bezug auf die Person an mich gerichtete Anfragen zu beantworten.

Ihlen bei Wrietzen a. O., den 13 Februar 1853.

v. Bredow,
Ritterschafts-Rath.

Reeller Verkauf zweier Rittergüter in Schlesien.

Das **erste** Rittergut, zwischen Schweidnitz und Reichenbach reizend gelegen, ist separirt und besteht in 1770 Morgen Weizen Acker, 418 Mg zwei- und dreischürigen Wiesen, 18 Mg. Park und Garten und 70 Mg. Holz. Das Schloß enthält 18 große und freundliche Zimmer, und befinden sich die Wirthschafts-Gebäude im besten baulichen Zustande. An Inventarium sind vorhanden: 2? St. Pferde, 100 St. Rindvieh, 2000 St. Schaafe, 14 Schweine ꝛc.; das todte Inventarium ist complett und in gutem Zustande. Der feste Kaufpreis ist 154,000 Thaler mit 44,000 Thlr. Anzahlung.

Das **zweite** Rittergut, ebenfalls in sehr angenehmer Lage zwischen Crossen und Grünberg, enthält 1400 Mg. Acker verschiedener Bonität, 99 Mg. zweischürige Wiesen, 18 Morgen Park und Garten und 2936 Mg. Forst, Brennerei und Ziegelei, ein schönes Schloß und gute Wirthschaftsgebäude. Das Inventarium besteht gegenwärtig in 10 Pferden, 30 Ochsen, 15 Kühen, 1400 Schaafen, 11 Schweinen ꝛc; das todte Inventarium ist vollständig und tadelfrei. Der feste Preis ist 112,000 Thlr. mit 40,000 Thlr. Anzahlung.

Nähere Auskunft ertheilt **von Frankenberg-Ludwigsdorf** in Magdeburg, Breitenweg Nr. 206.

Haus-Verkauf.

Ein Haus nahe vor dem Anhaltischen Thore soll aus freier Hand verkauft werden. Dasselbe eignet sich seines Gartens und der übrigen Räumlichkeiten wegen sowohl für Herrschaften wie zum größeren Gewerbsbetrieb. Näheres Schönebergerstr. 3. p. t. links beim Wirth.

Die Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt

des Dr. Carl Brinckmeier zu Ballenstedt am Harze empfiehlt sich auf Ostern zur Aufnahme von Knaben aus den höheren Ständen, im Alter von 8—13 Jahren. Nähere Nachricht ertheilen: Der Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums ꝛc. Dr. Ferdinand Ranke in Berlin und der Ober-Hofprediger Friedr. Hoffmann in Ballenstedt.

Gute Wechsel jeder Größe werden gekauft von F. Hollmann, Ueberfahrtsgasse 1. an Monbijou.

---

200 Mutterschaafe und 100 Lämmer stehen nach der Schur zum Verkauf in Witzmitz B. bei Reselkow.

Austern { Holst., Whitestable- und Native-, frisch und prima Qualität, auch Mock-Turtle-Suppe } empfiehlt J. H. Höhn (im Josty-Keller). Markgrafenstr. 43., am Gensd'armen-Markt.

So eben ist erschienen:

Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels im Jahre 1851

Ausgearbeitet von dem handelsstatistischen Bureau.
gr. 4. 14 Bogen. Preis: geh. 24 Sgr.

Hamburg, Februar 1853. Die Herold'sche Buchhandl.

Zu beziehen durch die **Besser'sche Buchhandlung (W. Hertz) in Berlin, Behrenstr. 44.**

Versteigerungs-Anzeige.

Die zu Frankfurt a. M. in der neuen Mainzerstraße gelegene Besitzung der Frau Gräfin von Bergen, nunmehr vermählten Gräfin v. Hohenthal, soll

am 28. Februar 1853

daselbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Besitzung besteht aus:
1) einem großen herrschaftlichen, im neuesten Style massiv in Stein erbauten Wohnhause, mit welchem
2) ein Neubau, gleichfalls massiv in Stein und im schönsten Style erbaut, verbunden ist;
3) einem daranstoßenden Garten;
4) einem großen Oekonomiegebäude und
5) einem großen Stallgebäude.

Das Hauptgebäude enthält:
im Rez de Chaussée 7 heizbare und 2 nicht heizbare Zimmer, ein feuerfestes Gewölbe, eine große Küche, eine Spülküche, eine Kaffeeküche und eine Speisekammer;
in der ersten Etage 9 heizbare Zimmer und 2 Salons;
in der zweiten Etage 12 heizbare Zimmer, 1 Salon und 1 nicht heizbares Zimmer;
in dem Mansard-Stock 8 heizbare und 4 nicht heizbare Stuben;

Der mit diesem Hauptgebäude (in der ersten Etage durch einen Wintergarten) verbundene Neubau enthält:
im Rez de Chaussée ein feuerfestes Gewölbe, ein Badelocal und 7 heizbare Zimmer;
im Entre-Sol 6 heizbare und 1 nicht heizbares Zimmer;
in der ersten Etage 7 heizbare und ein nicht heizbares Zimmer;
im Mansard-Stock 3 heizbare und ein nicht heizbares Zimmer; ferner ein großes kupfernes Reservoir zur Speisung der im Wintergarten befindlichen Fontaine.

Der große Keller ist in mehrere Abtheilungen getrennt. Die städtische Wasserleitung ist in denselben und in die Küche geleitet, in welcher sich auch eine Wasserpumpe befindet.

Die Einrichtung zur Gasbeleuchtung findet sich zur Beleuchtung der Einfahrt, der Eingänge und Corridors auf den Treppen und in den Küchen.

Der circa 1 Morgen große Garten stößt unmittelbar auf das Hauptgebäude und den damit verbundenen Neubau, an der entgegengesetzten Seite auf die Promenade. In dem Garten befindet sich eine Eisgrube und ein neu massiv in Stein erbautes Gewächshaus. Aus dem Garten führt zwischen dem Neubau und dem Oekonomiegebäude eine große Ausfahrt auf die Seitenstraße.

Das an der Seitenstraße belegene Oekonomiegebäude enthält:
gleicher Erde, in der ersten Abtheilung: eine Waschküche mit eingemauertem großen Waschkessel, eine Regen- und Wasserpumpe, einen großen Holzstall für circa 100 Klafter, 2 Wagenremisen für 7 Wagen;
in der 2ten Abtheilung: einen Stall für 2 Pferde, eine Remise für einen Wagen, einen überbauten Hof, eine Wasserpumpe;
in der 3ten Abtheilung: einen Stall für 8 Pferde, eine Remise für 2 Wagen, eine Geschirrkammer, einen überbauten Verbindungsgang vom ersten zum zweiten Hofe;
in der 4ten Abtheilung: eine Remise für 5 Wagen, einen überbauten Hof mit Wasserpumpe.

In der ersten Etage des Oekonomiegebäudes befinden sich 4 verschiedene Dienstwohnungen von je 5 bis 6 Zimmern und eine Küche, darüber Bodenraum.

Das Stallgebäude enthält: einen großen Stall für 16 Pferde, einen großen verschließbaren Raum für Stall-Requisiten, einen Vorplatz vor dem Stall, 7 heizbare Stuben und eine kleine Küche, Bodenraum in 3 Abtheilungen für Hafer, Heu und Stroh.

Alle diese Gebäulichkeiten sind mit der Einrichtung zur Gasbeleuchtung versehen und haben ihren besondern Zugang und Einfahrt von der Seitenstraße.

Das ganze Areal, Gebäulichkeiten und Garten beträgt circa 69,000 bis 70,000 Quadrat-Werkschuh. Die Gebäulichkeiten sind in der städtischen Brandversicherungs-Anstalt für 187,000 fl. süddeutscher Währung versichert und im besten Zustande.

Die ganze Besitzung ist längere Zeit als fürstliche Wohnung benützt und so bisher erhalten worden. Das herrschaftliche Wohnhaus und der damit verbundene Neubau sind daher auf das Solideste und Geschmackvollste eingerichtet.

Wiewohl sich demnach diese Besitzung in ihrer Gesammtheit vorzugsweise zu einem herrschaftlichen Wohnsitz eignet, so kann sie doch auch zu jedem anderen großen Etablissement dienen, da sie in dem schönsten Theil der Stadt und in der Nähe der Eisenbahnhöfe liegt.

Auch können die einzelnen Theile dieser Besitzung, der Garten, das Hauptgebäude, der damit verbundene Neubau, die Seiten- und Hintergebäude von einander getrennt benützt werden, denn alle bezeichneten Localitäten stoßen auf die Haupt- oder auf die Seitenstraße.

Die ganze Besitzung kann auf vorherige Anmeldung bei dem Castellan besichtigt werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Bevollmächtigte Hr. Dr. Ohlenschlager der Aeltere in Frankfurt am Main.

Charlottenstraße Nr. 56 (am Gensd'armenmarkt) steht 2 Treppen hoch eine herrschaftliche, elegant eingerichtete Wohnung von 8 heizbaren Piècen einschließlich Saal, nebst Küche, Keller und Bodengelaß, sofort zur Miethe. Das Nähere beim Portier daselbst.

Für Landwirthschaft

offerire ich beachtenswerthe Schriften folgenden Inhalts:

A. I. Auf Erfahrungen gestützte Belehrung, welche zeigt, wie mit einer geringen Quantität Kartoffeln eine unverhältnißmäßig große Fläche bepflanzt und ein eben so unverhältnißmäßig hoher, von der Kartoffelkrankheit befreiter Ertrag erzielt werden kann. II. Anweisung, wie 1) ein Decoct zur Düngung des Saamens producirt werde, daß bei Saaten ein großer Theil Saamens erspart und fast eine hundertfältige Frucht erzielt, 2) ein sehr fruchtbares Erdreich herbeigeführt werden könne. III. Vortrefflicher Dünger, wodurch auch sandige Aecker bedeutend fruchtbar gemacht, Wachsthum und Fruchtbarkeit der Obstbäume und Weinstöcke sehr befördert werden. IV. Anweisung, wie Wiesen für immer zu düngen sind. 2. Auflage. 8. geheftet.

B. Anweisung zur Verfertigung eines sehr billigen Düngungsmittels für Kartoffeln, von dem der Preis für 460 Scheffel Aussaat nur etwa 4 Thlr. beträgt, und welches durch einen mehrjährigen Gebrauch sich so bewährt hat, daß dadurch doppelt mehr Frucht und diese von weit besserer Qualität als gewöhnlich erzielt und die Ernte verfrüht wird. 2. Auflage. In elegantem Umschlag geheftet.

C. Ein sauberes Manuscript, enthaltend: Mittel, a) das Kartoffelfeld von der Krankheit und b) das Erbsfeld vom Mehlthau in wenigen Stunden zu befreien.

D. desgl. Anweisung zur einfachen Fertigung eines dauerhaften Kartoffelmehls (von 1 Schffl. Kartoffeln = 30 bis 35 Pfd. Mehl).

Kosten-Entschädigung für alle diese Schriften zusammen nur 1 Thlr. Die Druckschriften sende ich portofrei zu. Bei Bestellungen beliebe man auf frankirten Briefen mit Geldeinsendung oder Erlaubniß zur Entnahme von Postvorschuß meine Adresse aufzuzeichnen: Lehrer Carl L. Baar zu Kamerau, bei Schöneck in Westpreußen.

In der Verlagsbuchhandlung von R. L. Friderichs in Elberfeld ist so eben erschienen und in der **Amelang'**schen Sort.-Buchhandl. (R. Gärtner), Brüderstraße 11, vorräthig:

Deutsche Klassiker in ihren Meisterwerken dargestellt von Dr. Fr. Joach. Günther. Erster Band, enthaltend:

Friedrich von Schiller's Lied von der Glocke,

1853. 428 Seiten. 8. Elegant brochirt. 1 Thlr.

Der Herr Verfasser hat hier in seiner bekannten geistreichen und schlagenden Darstellungsweise das Lieblingsgedicht des Deutschen Volkes ausgelegt, hat den außerordentlichen Gedankenreichthum des großen Dichters in diesem Einen Stücke aufgeschlossen, und, ohne etwas von dem Seinen dazuzuthun, zu einer christlichen Lebensphilosophie erweitert; hat damit eine schöne Anleitung, wie man große Dichter lesen müsse, und einen Maaßstab zur Beurtheilung von Dichtern und Dichterlingen überhaupt gegeben; hat endlich an dem Glockenliede dargethan, daß Schiller, ultramontanen Verächtern zum Trotz, ein ächt christlicher Dichter gewesen sei. Wir sind überzeugt, daß Niemand, der das Lied von der Glocke kennt und liebt, dieses Buch ohne bedeutende Förderung seines Verständnisses und seiner Liebe wieder aus der Hand legen wird. Die äußerst elegante typographische Ausstattung desselben macht es auch zu Geschenken sehr geeignet.

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin in der C. G. Brandis'schen Buchhandlung (Constantin Breuer), Unter den Linden **13**, zu haben:

Bilder aus dem Leben und der Natur.

Lesebuch für die Jugend. 1. Theil.
Von
Ch. K. Hornung,
evangel. Pfarrer in Ansbach.
Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis: 1 Fl. 20 Kr. — 24 Ngr.

Dieses nun bereits in dritter Auflage erscheinende vortreffliche Lesebuch wird sich bei seinem neuen dem Inhalte ganz entsprechenden Titel der bisherigen Gunst des pädagogischen Publicums wohl noch mehr zu erfreuen haben, da es bedeutend vermehrt und wirklich verbessert worden ist.

So eben empfingen wir aus Paris das sauber ausgeführte und sehr ähnliche Portrait

der Kaiserin der Franzosen,

geborenen Gräfin Eugenie von Theba.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Auswärtigen geehrten Bestellern würde dasselbe in saubester Verpackung zugesandt werden.

F. Schneider u. Co.,
Buch- und Kunsthandlung,
Unter den Linden 19.

Einem hochgeehrten Publicum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir, außer unseren vorzüglichen Champagner-Weinen, als von den Häusern: A. Sergent u. Co., Max Sutaine u. Co, R. H. Schreiber und Möet & Chandon, auf directem Wege so eben in Besitz der so beliebten Weine vom Hause Veuve Clicquot Ponsardin in Rheims kamen, welche wir in ganzen und halben Bouteillen nebst unserm auf's Beste assortirten Weinlager unseren geehrten Abnehmern angelegentlichst empfehlen.

Berlin, den 15. Februar 1853.

Waga & Jürgeussen,
Burgstr. Nr. 29.,
an der Herkulesbrücke.

Gute Mahagoni-Sophas von 11 und 12 Thlr. an, mit geschmackvollem Cashmir-Bezug für 22 Thlr., dauerhafte Schlafsophas für 9 Thlr., sowie Sophatische, Kommodenspinden, Spiegel u. dgl. sind sehr billig zu verkaufen Wilhelmsstraße 46 im Laden.

Ausverkauf.

Da ich mein Geschäft verkauft habe und dasselbe am 15. März anderweitig übergebe, so beabsichtige ich die noch fertigen Sachen, bestehend in Coiffüren, Hüten, Hauben ꝛc., um damit zu räumen, für jeden Preis bis dahin zu verkaufen.

J. Gersdorf, geb. Tessa,
Französischestraße Nr. 26.

Chocolade für Brustleidende,

als: Gersten-, Isländisch Moos- und Carageen- oder Seemoos-Chocolade, in Tafeln à Pfd 20 Sgr., in Pulvern à Pfd. 15 Sgr., bei Abnahme von mehreren Pfunden Rabatt, so wie Chocolat praliné mit verschiedenen Füllungen à Pfd. 20 Sgr., und täglich frischen, ächten Königsberger Marcipan empfiehl die **Aecht Königsberger Marcipan- u. Chocoladen-Fabrik von F. Scholze, Mohrenstr. Nr. 44.**

De CAMP'S Brust-Syrup.

Verkauf im ganzen Umfange des Preußischen Staats mit Erlaubniß des Königlichen Hohen Ministerii für Medicinal-Angelegenheiten.

Ein Extract vieler heilkräftigen Kräuter gegen trockenen Reiz- und Krampf-Husten, Heiserkeit, durch Anhäufung des Schleimes in der Luftröhre entstehende Halsübel, überhaupt gegen catarrhalische Beschwerden, als Hausmittel zu empfehlen; besonders heilsam für Kinder. Die Flasche mit Gebrauchs-Anweisung kostet 20 Sgr, die halbe 10 Sgr.

Der alleinige Verkauf dieses Brust-Syrups ist nicht allein für Berlin, sondern auch für die Mark Brandenburg, Sachsen, Pommern, Schlesien und Preußen den Herren **L. Herrmann u. Comp.**, zu Berlin, Breite Straße Nr. 31, übertragen.

Köln, den 6. Januar 1853. **J. De Camp.**

Uns auf obige Bekanntmachung beziehend, ersuchen wir Geschäftsleute aus den vorgedachten Provinzen, mit uns wegen Uebernahme des Verkaufs dieses Brust-Syrups in portofreien Briefen in Verbindung zu treten.

L. Herrmann u. Comp., Breite Straße Nr. 31.

F. Wagner & Comp. aus Solingen,

Königsstr. Nr. 61, neben der Post,

empfehlen noch einen kleinen Vorrath vorzügl. **Messer** und Gabeln, mit Ebenholz-, Elfenbein- und Neusilber-Griffen, Scheeren, Korkzieher, Taschen- und Rastermesser ꝛc., ferner **Jagdgewehre** und Büchsen unter Garantie, Pistolen, Teschinks, Sporen, Candaren ꝛc.

NB. Ein Theil der Laden-Einrichtung ist noch zu verkaufen.

Englische und Französische patentirte, auf der Londoner Ausstellung mit der Preis-Medaille gekrönte

medicinische ZAHNBUERSTEN

zur Conservation der Zähne und des Zahnfleisches, nach ärztlichen Angaben unter Garantie gearbeitet, aus denen niemals die Borsten ausgehen, sind

☞ à Stück 7½, 10 und 15 Sgr. ☜

nur ächt zu haben in dem autorisirten Englischen und Französischen General-Dépôt bei

LOHSE, 46 Jägerstrasse, Maison de Paris.

☞ In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Zähne ohne Haken u. Bänder.

John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Ocanor-Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succedaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren täglich, außer Sonntags, von 9 — 4 Uhr Französische Str. 64, Bel-Etage.



Die **Seiden-Waaren-Fabrik 45. Elisabethstraße 45.** verkauft auch en détail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten **guter, dauerhafter, schwarzer, seidener Kleiderstoffe**, die Elle zu 15, 16, 17½, 20, 22½ u. 25 Sgr. Proben werden auf Verlangen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

Schwarzer Caravanen-Thee.

Dieser direct bezogene schwarze Thee kann um so mehr im vollen Vertrauen empfohlen werden, als man davon wegen seiner großen Kräftigkeit verhältnißmäßig nur wenig zu nehmen braucht, 1ste Sorte à Pfd. 4 Thlr., 2te Sorte 3½ Thlr. Auch traf ein kleiner Posten **gelber Thee** von sehr feinem Aroma ein à Pfd. 8 Thlr.

Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81. zwischen der Behren- und Französischen Str.

Extra fr. Silberlachs, See-Zander, Dorsch, extra fr. fetten **ger. Weserlachs** wie **Rheinlachs** das Pfd. 24 Sgr. u. 18 Sgr., junge **Rebhühner**, fr. **Trüffeln, Hamburger Hühner, Caviar u. Rauchfleisch**, Krammetsvögel, Telt. Rübchen empf. nebst sämmtlichen **Delicateß-Waaren** stets am billigsten

Nr. 82. W. de Neve, Friedrichsstr. 82.

Extra f. Vanille, Loth 10 Sgr., Rosenstraße hint. d. Werd. Kirche 2.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung seiner Tochter Louise mit dem Herrn Carl Freiherrn von Nyvenheim zu Jülich, Premier-Lieutenant im 28. Infanterie-Regiment, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Danzig, 14. Febr. 1853.

Dr. Schaper,
Regierungs- und Medicinal-Rath.

Frl. Bertha Schulz mit Hrn. Kaufm Lütcke zu Frankfurt a. O.; Frl. Auguste Otto mit Hrn. Carl Röding zu Oranienburg.

Geburten.

Die unter Gottes gnädigem Beistande heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Caroline geb. v Natzmer, von einem gesunden Knaben zeige ich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 14. Februar 1853.

v. Natzmer,
Major im 19. Infanterie-Regiment.

Die gestern Nacht nach 11 Uhr erfolgte, zwar unregelmäßige, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Helene geb. v. Bjelke, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Berlin, den 16. Februar 1853.

C. v. Salviati, Kammergerichts-Referendarius.

Die am 11. d. M. Abends 7 Uhr auf Schloß Mansfeld glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau Ida, gebornen von Grolman von einem Knaben beehrt sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen

von Schenck.

Berlin, am 14. Februar 1853.

Ein Sohn dem Hrn. Intendantur-Rath Henry hiers.; eine Tochter dem Hrn. A. Scheffer hiers.; Hrn. Dr. Hildebrandt hiers.; Hrn. L. Leibing hiers.

Todesfälle.

Gestern Vormittag 11 Uhr starb meine innig geliebte Frau Minna, geborne von Schack, in Folge ihrer Entbindung am hinzugetretenen Nervenschlage. Statt jeder besonderen Meldung zeige ich dies hierdurch ergebenst an.

Wittlich, den 13. Februar 1853.

F. von Forstner,
commissarischer Landrath.

Am 2. d. M. starb in Graudenz an den Folgen einer Lungen- und Brustfell-Entzündung in dem Alter von 47 Jahren der Hauptmann Gustav von Salisch.

Gleich ausgezeichnet als Mensch und als Offizier, betrauert das unterzeichnete Offizier-Corps in dem Dahingeschiedenen einen geehrten und allgemein geachteten Kameraden.

Bromberg, den 12. Februar 1853.

Das Offizier-Corps Königlichen 21. Infanterie-Regiments.

Frau Wittwe Güßfeldt hiers.; Frau Wittwe Thiemke hiers.; Frau Inspector Reichard zu Spandau.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. Februar. Im Opernhause. (11te Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Was ihr wollt! Lustspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 17. Februar. Im Opernhause. (12te Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Deborah. Wegen Krankheit der Frau Hoppé kann das Trauerspiel Don Carlos heute nicht gegeben werden. — Kleine Preise.

Freitag, den 18. Februar. Im Opernhause. (23. Vorstellung.) Euryanthe. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 17. Februar. Zum vierten Male: 1756, oder: Berlin vor hundert Jahren, vaterländisches Zeitbild in 5 Acten, nebst einem Vorspiel von Ludwig Rellstab. (Wachtmeister Rumknecht: Hr. Wauer, pens. Königl. Hofschauspieler, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc. — Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 18. Februar. Zum Erstenmale: Giralda, oder: Die neue Psyche, romantisch-komische Oper in 3 Acten von Scribe, übersetzt von W. Friedrich. Musik von A. Adam. (Prinz von Aragonien: Hr. Meinhardt, vom Hoftheater in Braunschweig, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 17. Februar. (Achtzehnte Gastdarstellung des Herrn Grobecker.) Zum 18. Male: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner. (Herr Grobecker: den Fremden, Frau Grobecker: Laura, als Gastrollen.)

Freitag, den 18. Februar. (Neunzehnte Gastdarstellung des Herrn Grobecker.) Zum 19. Male: Münchhausen.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 17. Februar. Der Barbier von Sevilla, kom. Oper in 2 Acten von Rossini. Hr. Wack, vom K. K. Hof-Opern-Theater in Wien, Figaro, als erste Gastrolle. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Freitag, den 18. Februar. Fra Diavolo, kom. Oper in 3 Acten von Auber.

Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. sind in den bekannten Kunsthandlungen täglich bis Nachm. 3 Uhr zu haben.

Olympischer Circus von E. Renz,
Große Friedrichsstraße Nr. 141 a.

Donnerstag, den 17. Februar. **Great steeple chase**, oder: **Jagdrennen mit Hindernissen**, geritten von 12 Herren und 8 Damen. Persische Productionen der Herren Neonamy und Léon. Le Contrebandier par Miss Fanny Stanley.

Freitag, den 18. Februar. Die drei großen afrikanischen Strauße, geritten und von 5 Beduinen in Nationaltracht zu Pferde verfolgt.

E. Renz, Director.

Sonnabend d. 19. Februar 1853
Abends 7 Uhr
Dritte Soirée
des
Königl. Domchors
im Concertsaale des Königl Schauspielhauses.

Erster Theil.
1) Motette von J. Ch. Bach.
2) Misereres (für Männerstimmen) von Orlando Lasso.
3) Misericordias (mit Instrumentalbegl.) von Mozart.

Zweiter Theil.
4) Psalm 43 von Mendelssohn.
5) Chor für Männerstimmen von Vittoria.
6) Magnificat (mit Instrumentalbegltg.) von B Klein.

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hofmusikhandlung **der Herren Ed. Bote u. G. Bock, Jägerstr. 42,** zu haben.

Das von mir auf **heute angekündigte Concert** im Saale **der Sing-Akademie, Abends 7 Uhr,** findet bestimmt statt.

Billets à 1 Thlr. sind in der **Königl. Hof-Musikhdlg. des Herrn G. Bock,** Jägerstr. 42. zu haben.

Bernhard Hildebrand-Romberg.

☞ **Gesellschaftshaus.** ☜

Donnerstag: Grand Bal paré.

Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet. Bestellungen zu Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., etc. Nischen 1 und 2 Thlr. Entrée 15 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 16. Februar.

Die Börse war, da auch Wiener Notirungen besser kamen, heute wieder fester und namentlich stellten sich Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien im Laufe des Geschäfts 1 pCt. höher; dagegen waren Anhalter matter und besonders wurden Freiburger Actien, wegen des überraschend schlechten Betriebsresultats der vorigen Woche, erheblich niedriger verkauft.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	102 bez.	Schles.Pfdbr.	3½	99⅞ bez.
St. do.50u.52	4½	102½ a ⅛ bz.	v B.v.St.gar.	3½	
St.Schuldsch.	3½	93¼ G.	Rentenbriefe:		
Seeh.Präm.s.	—	148¼ bez.	Kur-u.Neum.	4	101½ B.
K.u.N.Schld.	3½	93 bez.	Pommersche	4	101⅛ bez.
Brl.St.Obl.	5	103⅞ B.	Posensche	4	100⅞ G.
do. do.	3½	93½ B.	Preußische	4	101½ G.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100⅞ B.	Rh u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm.Pfdbr.	3½	100½ bez.	Schlesische	4	101 G.
Groß.Pos.do.	4	104⅞ G.	P.B.Anth.sch.	—	110 bez.
do. do.	3½	98½ bez	C.B.Bk.Act.	—	113 G.
Westp.Pfdbr.	3½	96⅞ B.	F.Gldm.a 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92⅞ bez. G.	Liv.-Florenz.	4	
Aach.-Mastr.	4	68½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175½ B.
Berg.-Märk.	4	84⅞ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	49½ B.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	102⅞ B.	Mecklenburg.	4	47½a46⅞a47½b
Brl.Anh.A.B.	4	133 bez.	N-Schl.Mrk.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	100⅛ bez.
Berl.-Hamb.	4	110 a ⅞ bez.	do. do.	4½	103½ bez.
do. Prior.	4½	104½ bez.	do. 3. Ser.	4½	103⅞ B.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 4 Ser.	5	104 G.
Brl.P.Mgdb.	4	86½ a ½ bez.	do. do. Zwgb.	—	51 B.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L.A.	3½	206 a 209 bez.
do. do.	4½	102½ bez.	do. L.B.	3½	168½ a169 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez	Prz.W.,St.V	4	46½ B.
Berl.-Stettin	4	149⅞a50½ bz.B	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	127½a126 b.B.	Rheinische	4	85 bez. u. B.
Köth.-Bernb.	2½		do.St.-Prior.	4	94½ B.
Cöln-Minden	3½	118 a 117⅞ b	do. Prior.	4	98 B.
do. Prior.	4½	104 B	do.v.St.gar.	3½	91½ B.
do. do.	5	104⅞ B.	Ruhr.C.K.G.	3½	93⅞ bez.
Crac.-Ob.schl.	4	93½ B.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	94 B.	Starg.-Posen	3½	92½ G.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	97½ a ½ bez.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	102⅞ bez.
F.-W. Nordb.	4	50⅞ a 51½ bez	Wilhelmsbhn.	4	199 a 198 bez.
do. Prior.	5	102½ bez.	do. Prior.	4	
Kiel-Altona	4	107 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	118½ bez.u.B.	P.Bk.-C.L.B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	103½ B.	Span. inländ.	3	40 B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	do. neue dif.	1	22½ bez.
d.p.Schatzobl.	4	92¼ bez. u. G.	Kurh.P. 40 t.	—	36½ a ¼ bez.
Poln. Pfandb.	4	97½ bez.	N.Bad.A. 35 fl.	—	22¼ bez. u. G.
do.Pf.-C.L.A.	5	98½ bez.	Sch.LippeP.S.	—	31 bez.
P.P.-O.500 fl.	4	92¼ G.	Dess.B.A.L.A	4	158½ B.
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	142 G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Februar. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 93½. Neue Anleihe —. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1378. Nordbahn 233½. 1839r Loose 139. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10.54. — Augsburg 110½. Hamburg 163⅞. Amsterdam —. Paris 130½. Gold 17⅞. Silber 9½. Börse, durch Contremine u. Zeitungs-Artikel zum Weichen gebracht, schloß ruhiger.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Nordbahn 51½. Metall. 4½% 77. do. 5% 86½. Bank-Actien 1526. 1839r Loose 128. 1834r Loose 198. 3% Spanier 42⅞. do. 1% 23 1/16. Badische Loose 39⅞. Kurhessische Loose 36½. Wien 109⅞. Lombardische Anleihe 91⅞. London 119½. Paris 94⅞. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —.

Hamburg, 15. Februar. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener 115½. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 46⅞. Altona-Kieler 105½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 50. Span. 3% 39½. do. 1% 21½. Rheinische Sardinier 89. Börse fest, aber stille. London lang 13 Mk. 3½ ß. notirt, 13 Mk. 4½ ß. bez., London kurz 13 Mk. 5 ß. notirt, 6½ ß. bez. Amsterdam 35 90. Wien 165. Getreidemarkt. Weizen fester, rostock. 112 geboten. Roggen dän. 122 ℔. und 122—123 ℔. 66 bez. Oel pr Mai 22½, pr October 23. Zink 10,000 Ctr. pr Lieferung 13½ a ⁵⁄₈.

Paris 15. Februar. 3% Rente 79,90. 4½% 105,65. 3% Span. 41½. 1% Span. 22⅞.

London, 15. Februar. Consols 99⅞ a ⅞. Span. 3% 47½ a ⅞. Span. 1% 23 a ½. Sardinier 93⅞ a 94½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 7½ a 7⅞ ß. Wien 11 fl. 3 a 4 Kr.

Amsterdam, 15. Februar. Metall. 5% Lit. B. 92 3/16. 5% Metall. 81½. 2½% Metall. 41⅞. Span. 1% 22⅞. — Wien —. London 11.82½. Hamburg 35½. Integrale 64 1/16. Lebhaftes Geschäft. Oester. und Span Fonds angetragen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Amsterdam, 14. Februar. Integrale 64½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22 11/16. do. 3% 42½. Portug. 38⅞. Russen 108⅞. Stieglitz 91 1/16. — Metall. 5% 81⅞. Mexican. 24½. London 11,77½ G. Hamburg 35 1/16 G. Wien 32 G. Wenig Geschäft und Veränderung.

Leipzig, 15. Februar. Leipzig-Dresden — B., 196½ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ G. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 280 B. Berlin-Anhalter — B., 132½ G. Berlin-Stettiner 150½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 97½ B., 97 G. Cöln-Mindener 116½ G. Altona-Kieler 106⅞ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 158 G. do. Lit. B. 142⅞ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93½ B., 93 G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 14. Februar 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt 8 Sgr 9 Pf, auch — Rt — Sgr — Pf; Roggen einzelner Preis — Rt — Sgr — Pf, auch 1 Rt 28 Sgr 9 Pf und — Rt — Sgr — Pf; große Gerste 1 Rt 17 Sgr 6 Pf, auch — Rt — Sgr — Pf; kleine Gerste — Rt — Sgr — Pf, auch — Rt — Sgr — Pf; Hafer 1 Rt 6 Sgr 3 Pf, auch 1 Rt 3 Sgr 9 Pf; Erbsen 2 Rt 2 Sgr 6 Pf, auch — Rt — Sgr — Pf; Linsen — Rt — Sgr — Pf, auch — Rt — Sgr — Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt 25 Sgr — Pf, auch 2 Rt 20 Sgr — Pf, und — Rt — Sgr; Roggen einzelner Preis 2 Rt — Sgr — Pf, auch 1 Rt 26 Sgr 3 Pf, und — Rt — Sgr — Pf; große Gerste 1 Rt 18 Sgr 9 Pf, auch — Rt — Sgr — Pf; kleine Gerste — Rt — Sgr — Pf; Hafer 1 Rt 6 Sgr 3 Pf, auch 1 Rt 3 Sgr 9 Pf; Erbsen 2 Rt 2 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt — Sgr — Pf.

Den 12. Februar.

Das Schock Stroh 8 Rt — Sgr, auch 7 Rt — Sgr — Der Ctr. Heu 17 Sgr, geringere Sorte 15 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 25 Sgr und 20 Sgr — Pf, metzenweise 1½ Sgr, auch 1 Sgr 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 16. Februar. Weizen loco n. Qual. 60 — 65 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 50 Rt. 82 ℔. pr Frühjahr 44½ a 44½ Rt verkauft. Erbsen, Kochwaare, 52 — 54 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 27½ Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 36 — 38 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt B. 10½ Rt G. pr Februar-März 10 5/12 Rt B. 10½ Rt G. pr März-April 10 5/12 Rt Brief 10½ Rt G. pr April-Mai 10½ Rt B. 10 7/12 Rt Geld. pr September-October 10⅞ Rt B. 10⅞ Rt bz. Lein-Oel loco 11 5/12 Rt B. Rapps 78 Rt bz. Rübsen 77 Rt bz. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ Rt bz., mit Faß — Rt bz. pr Februar-März 22⅞ Rt B. 22 Rt G. 22½ a 22 Rt bz. pr April-Mai 22½ a 22 Rt verkauft u. Geld 22½ Rt Brief.

Bei flauer Stimmung Roggen und Spiritus niedriger verkauft.

Auch Rüb-Oel matter.

Stettin, 15. Februar. Weizen sehr fest, gestern noch 50 Wispel bunt. pos. 90½ ℔. pr Connoissement 64 Rt bez., 89—90 ℔. gelber schles. pr Frühjahr 65 Rt G., 90 ℔. do. effect. pr Frühjahr 66 Rt G., Abgeber fehlen, 160 Wispel feiner weißer poln. 90½ ℔. schwimmend 69 Rt bez.

Roggen anfangs steigend, schließt matter, loco —, pr Februar 82 ℔. 45⅞ Rt B., pr Frühjahr 82 ℔. 46 Rt bez. u. B., pr Juni—Juli 46½ a 47 Rt bez., 46½ Rt B.

Es war heute kein Getreide am Markte.

Rüböl flau, loco 10½ Rt zu machen, 10½ Rt B., mit Faß —, pr Februar-März —, pr März—April 10½ Rt G., pr April—Mai 10⅞ Rt B., 10 7/12 Rt G., pr Mai—Juni —, pr Juni—Juli —, pr September—October 10⅞ Rt B. u. G.

Spiritus anfangs gefragt und höher bezahlt, schließt sehr offerirt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß —, mit Faß —, pr Februar 16½ % B., pr Februar — März —, pr Frühjahr 16⅞ % bez u. B., pr Mai—Juni —.

Magdeburg, 15. Februar. Kartoffel-Spiritus loco 31 Rt pr 14,400 % Tr.

Amsterdam, 14. Februar. Weizen an Cons. 130 ℔. bunt. poln. 320 fl., 127 ℔. do. 304 fl., 129 ℔. do. Kleinigkeiten 320 fl., 127 ℔. roth. nassau. 280 fl., 124 ℔. bunt. do. 280 fl. Roggen nichts gehandelt.

Kohlsaamen ½ L. höher, auf 9 Faß gleich 58 L., pr April 58½ L., pr September 59 L., pr October 59 L., pr November 59½ L., pr December — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich und auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 34⅞ fl., effect. 33⅞ fl., pr Mai 33⅞ fl., pr September 34⅞ fl., pr October 34½ a ¼ fl., pr November 34½ fl., pr December 34⅞ fl. Leinöl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 29 fl., pr März — fl., pr April — fl., und pr Mai — fl., pr September und pr October — fl. Hanföl auf Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen 68 a 70 fl. Leinkuchen 9½ a 12 fl.

Woll-Berichte.

London, 12. Februar. Ueber den Verlauf der 3 ersten Sitzungen der Woll-Auctionen ist Folgendes zu berichten: Es kamen incl. heute im Ganzen 6125 Ballen zum Verkauf. Im Vergleich zu den letzten October-November-Notirungen wurden gut behandelte Wollen 1 a 1½ d pr ℔. höher bezahlt, besonders machte sich diese Erhöhung auf gewaschene Wolle geltend, auf mangelhafte Wollen war die Steigerung geringer und kann nur auf ½ a 1 d veranschlagt werden. Die Anzahl der Käufer ist nicht so groß, wie in der letzten Auction, und vom Continent sind nur einige wenige Käufer hier. Was bis jetzt gekauft wurde, ist für den unmittelbaren Consum des Inlandes bestimmt. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß im Laufe der Auction die Steigerung sich noch entschiedener aussprechen wird und sollte die Bank den Disconto nicht erhöhen — was nicht wahrscheinlich ist — so dürfte sich die Ansicht um so mehr bestätigen, da die Concurrenz der größeren Händler und Fabrikanten bis jetzt gefehlt hat, und auch manche nicht ganz tadelfreie Partie vorgekommen ist. Von den in letzter Zeit eingeführten deutschen Wollen sind bis jetzt 296 Ballen vorgebracht worden, die jedoch zum größten Theile vom Eigner zurückgezogen wurden. Die Auctionen schließen am 2. März.

Pesth, 9. Februar. Circa 130 Ctr. Einschur, theils Kamm- theils Tuchwollen, wurden diese Woche à 118—120 fl. pr Ctr. verkauft. Ordin. Einschuren von 71—72 fl. sind seit Januar um 3 a 5 fl. pr Ctr. in die Höhe gegangen und bleiben fortwährend begehrt. Zackel, Zigaja und Zweischur ohne Umsatz.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.

Januar-Einnahme	70,059 Rt.
Januar vor. J.	63,253 Rt.
d. J. mehr	6,806 Rt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.

Einnahme vom 6. bis 12. d. Mts. 3068 Rt 10 Sgr 7 Pf.
in derselben Woche vor. J. 3064 Rt 21 Sgr 1 Pf.
einschließlich der neuen Kohlenbahn mehr 3 Rt 28 Sgr 6 Pf.

Die Dividende für 1852 von 5½ % wird mit 10 Rt 20 Sgr vom 1. März bis 1. April d. J. bei der Hauptkasse in Breslau und bei Hrn. M. Oppenheims Söhne in Berlin bezahlt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. Febr. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 Linien	— 2 Gr.
Am 16. Febr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	— 3½ Gr.
Mittags ½12 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 1½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.